

Bote von der Ybbs.

Seitdruck:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig S 9 60 Halbjährig „ 4 80 Vierteljährig „ 2 40 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig S 9 20 Halbjährig „ 4 60 Vierteljährig „ 2 30 Einzelnummer 20 Groschen.
---	---	--

Nr. 23

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 11. Juni 1926.

41. Jahrg.

Abrechnung der Birkenlieferung zu Fronleichnam.

Einnahmen:	
263 Stück Birken zu S —.60	S 157.80
Ueberzahlungen	„ —.60
Summe	S 158.40
Ausgaben:	
1. Für die Birken samt Zufuhr	S 60.—
2. „ das Fällen und Pflanzen „	„ 62.—
3. „ Trintgeld, Speisen und Getränke an die Zimmerleute und Fuhrmänner „	„ 27.—
Summe	S 149.—

Es ergibt sich ein Ueberschuß von S 9.40, welcher zur Deckung der Mühsauslagen verwendet wurde.
 Ueberprüft und richtig befunden: Der Rechnungsleger:
 St. Köhler, C. Weigend. Fr. Stumfohl.
 Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. Juni 1926.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Trotz der bescheidenen Erwartungen, die man an die Genfer Tagung geknüpft hat, kann man von ihren Ergebnissen, die in den Resolutionen des Finanzkomitees zusammengefaßt sind, nur wenig befriedigt sein. Die Aufhebung der Kontrolle, die nun nach so vielen Ausflüchten, die in früheren Tagungen gemacht wurden, endlich doch erreicht ist, ist das Hauptaktium und das ist eigentlich nur ein formaler Beschluß, da seine Verbindungen schon in der letzten Tagung genau umschrieben waren. Das, was anscheinend von der Regierung angestrebt wurde, ein Programm über die restlose Verwendung der Wälderbündel, wurde wieder einmal nicht erreicht. Die Aufstellung eines solchen Programmes hätte den Vorteil gehabt, daß wir auch in dieser Hinsicht von der Ingerenz des Wälderbundes befreit worden wären. Das eben wollte man scheinbar verhindern. So stehen der Regierung nur Mittel im ganz bescheidenem Umfange von 25 Millionen Schilling zur Verfügung,

die zum Ausbaue des beanspruchten Fernverkehrs verwendet werden können. Die Aufhebung der Kontrolle erfolgte unter besonderen Formalitäten. Die Vertreter der verschiedensten Staaten ergriffen das Wort, um Oesterreich zu gratulieren und schließlich wurde der Antrag auf Aufhebung der Kontrolle nach einer Rede Doktor Zimmermanns und Dr. Kamels einstimmig angenommen. Trotz der formellen Aufhebung der Kontrolle kann von einer tatsächlichen Aufhebung nicht die Rede sein. Solange Oesterreich noch einen Groschen seinen Geldgebern schuldig ist, ist seine Finanzhoheit und damit seine staatliche Unabhängigkeit nicht wieder hergestellt. Zum Tscholoden ist daher trotz der erfreulichen Tatsache, daß der Generalkommissär seine Tätigkeit einstellt, wahrlich kein Grund vorhanden.

Deutschland.

Auf der ganzen Linie ist jetzt der innerpolitische Kampf in Brand, der seinen Höhepunkt in der Volksabstimmung über die Fürstenenteignung am 20. d. M. finden soll. Die Möglichkeit, daß die Linke den Ausgang des Volksentscheides dazu zu benutzen wird, um nicht nur eine Regierungskrise, sondern eine Reichspräsidentenkrise herbeizuführen, wird noch besonders durch eine Aeußerung des „Vorwärts“ unterstrichen, der sehr offenerzig schreibt: „Der 20. Juni muß die Reinigung bringen! Reinigung des Hauses, der deutschen Republik vom Dachboden bis zum Keller.“ Es liegt klar auf der Hand, daß mit diesen Worten weitergehende Absichten der Sozialisten angedeutet werden sollen als nur das Zustandekommen des Volksentscheides. Diese Tatsache wird auch nicht durch das Bemühen der Linkspresse geändert, die Stellungnahme des Reichspräsidenten zum Volksentscheid falsch darzustellen. Die Linke weiß sehr wohl, daß in dem Ergebnis des Volksentscheides die Gefahr einer Krise von ungeheurer Ausmaße liegt. Um den verschiedenen Entstellungen von Seite der Linken ein für allemal ein Ende zu bereiten, veröffentlichte der frühere Staatsminister Loebl den Wortlaut eines Briefes des Reichspräsidenten von Hindenburg, den dieser an ihn gerichtet hat und in dem Hindenburg ausdrücklich seine Auffassung über die moralische und rechtliche Seite des Volksentscheides offen darlegt. Der Reichspräsident schreibt in diesem Briefe unter anderem: „Ich sehe in dem Volksentscheid einen

sehr bedenklichen Vorstoß gegen das Gefüge des Rechtsstaates, dessen tiefstes Fundament die Achtung vor dem Gesetz und dem gesetzlich anerkannten Eigentum ist. Es verstößt gegen die Grundlagen der Moral und des Rechtes. Würde dieses Volksbegehren Annahme finden, so würde einer der Grundpfeiler, auf dem der Rechtsstaat beruht, beseitigt und ein Weg eröffnet, der auf abschüssiger Bahn haltlos bergab führt.“ So sehr auch die maßlose Agitation der Linksparteien für die Fürstenenteignung tätig ist, so ist doch zu hoffen, daß die Mehrheit gegen diese stimmen wird. Es geht hier nicht um Einzelpersonen, sondern um jene Grundlagen der Staatsordnung, die allein ein Gedeihen des deutschen Volkes verbürgen. Ist hier einmal ein Stein locker, so ist der ganze Bau gefährdet.

Ungarn.

Die an Zwischenfällen reichen Verhandlungen über die Frage der Aufhebung der ungarischen Kontrolle sind durch ein Kompromiß erledigt worden, das allerdings kaum die ungarischen Wünsche befriedigen wird. Vor allem ist es Ungarn nicht gelungen, das freie Verfügungsrecht über die Kreditrechte zu erlangen und seinem Antrag auf Aufhebung der Finanzkontrolle wurde nur insoweit Rechnung getragen, als Generalkommissär Smith tatsächlich mit 1. Juli aus Budapest scheidet, beziehungsweise, daß der Wälderbund den Vertrag mit Smith, der an diesem Tage endet, nicht mehr erneuert. An Stelle Smiths werden andere Wälderbundorgane weiter die Kontrolle über die Verwendung des Restbetrages der Anleihe, der sich auf 83 Millionen Goldkronen beläuft, ausüben und natürlich auch jene Staatseinnahmen kontrollieren, die für die Verzinsung und Amortisierung des Anleihebetrages vorbehalten sind. Eine definitive Beendigung der Kontrolle soll erst zu einem späteren Zeitpunkt eintreten. Es ist kein Zweifel, daß sich in Genf die politischen Rückwirkungen der Francsfallergeschichte gezeigt haben und daß einerseits der Einspruch Frankreichs, andererseits die unversöhnliche Gegnerschaft der Kleinen Entente das für Ungarn ungünstige Ergebnis herbeigeführt haben. Bei der Schlußfassung im ungarischen Komitee kam es zu ziemlich erregten Auseinandersetzungen, bei der Briand erklärte, daß die Aufhebung der Kontrolle in keiner Weise die Prüfung der politischen Frage beeinträchtigt. Der Haß

Die niederösterreichische Eisenwurz.

Von Staatsarchivdirektor i. R. Dr. Edmund Frieß.

Der Name niederösterreichische Eisenwurz hat seinen historischen Hintergrund. Niederösterreich ist hier nicht im Sinne des heutigen Landes gebraucht, sondern umfaßt auch das Land Oesterreich ob der Enns, das erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu seiner politischen Selbständigkeit gediehen war. Der Ausdruck Eisenwurz hat allem Anscheine nach sich zunächst nur auf den eisenspendenden Erzberg bei Eisenerz in Steiermark bezogen. Aber schon im 15. Jahrhundert weitete sich räumlich dieser Begriff. Schon damals wurde Waidhofen a. d. Ybbs der Schlüssel des Eisenerzes genannt. Die Erklärung hiefür liegt auf der Hand. Denn diese Stadt, die nachweislich schon seit den Tagen des mächtigen Böhmenkönigs Ottokar II. dem Eisenhandel oblag, belieferte mit Lebensmitteln schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts die Radmeister von Eisenerz für ihr Berg- und Hüttenwerk und erhielt dafür zum Großteil auf dem Wege des Tausches Roheisen und Stahl, die sie zum Teil in diesem Rohzustande weiterverarbeitete oder aber von den heimischen Kleinisenarbeitern zu Ganzfabrikaten ausarbeiten ließ. In viel größerem Maße als bei Waidhofen war dies bei der Stadt Steyr der Fall, die das große Glück hatte, landesfürstlich zu sein, und schon zu Ausgang des 13. Jahrhunderts das Stapelrecht auf Holz und Eisen als herzogliche Gnade empfangen hatte. Im erbitterten Streite der beiden Städte um den Roheisenhandel war zu Beginn des 16. Jahrhunderts, wie vorauszu sehen war, das dem Bischof von Freising gehörige Waidhofen unterlegen. Steyr wurde der alleinige Verkäufer des Eisenerzer Eisens und Stahls und es war begreiflich, daß die Straße von Eisenerz nach Hieselau und von da

auf der Enns bis Steyr die wichtigste Eisenstraße dieses Gebietes werden mußte. In den 60er Jahren des 16. Jahrhunderts wurde der Schifweg an der Enns vollendet, der bis zur Betriebssetzung der Kronprinz Rudolf-Bahn in Verwendung geblieben war. Aber neben diesen zwei Hauptzentren der Kleinisenindustrie gab es noch eine Reihe von Orten, die entweder in Hämmern Halbfabrikate erzeugten oder auch Ganzfabrikate mit dem Wasserhammer fabrizierten oder durch Handarbeit marktgängige Waren herstellten. Dazu gehörten vor allem die Schmiede des oberen Ybbs- und Erlauftales, die in ihren Zerrrennhämmern Eisenschienen, Radreifen usw. aus Abfalleisen erzeugten. Alle diese Eisenverarbeitenden Stätten bezogen das Eisen ursprünglich direkt aus Eisenerz, dann später meistens aus den Hammerwerken und der Stadt Steyr. Eine Ausnahme bildeten die Kaufleute von Scheibbs, Purgstall und Greifen, die es im Laufe des 16. Jahrhunderts verstanden hatten, die Zerrrennhammermeister des oberen Ybbs- und Erlauftales zu ihren Heimarbeitern um Stücklohn zu machen und andererseits die landesfürstliche Begünstigung sich errungen hatten, direkt von Eisenerz das für die Zerrrennhämmer notwendige Abfalleisen beziehen zu dürfen. Doch auch hier waltete der Tauschhandel vor; für Abfalleisen wurden Getreide, Schmalz und später auch andere Lebensmittel den Radmeistern zugeführt. Um aber ein geregeltcs Verkehrswesen zu ermöglichen, war es hier notwendig, den Saunweg durch die Wendling fahrbar zu machen. Dies geschah in den 60er Jahren des 16. Jahrhunderts. Die Straße, die in Lainbach bei Landl von der Eisenstraße nach Steyr abzweigte, führte längs des steirischen Salztales aufwärts, sodann durch die Wendling nach Gößling, über Lunz und den Grubberg nach Gaming, um sodann die drei Märkte Greifen, Scheibbs und Purgstall zu berühren. Sie hieß deshalb die Dreimärkterstraße. Sie war nach der von Eisenerz nach Steyr führenden Eisenstraße die wichtigste in diesem Gebiete.

Wir sahen bereits, wie sich schon im 15. Jahrhundert eine Reihe von Orten in näherer und größerer Entfernung von Eisenerz mit Eisenindustrie befaßt hatten und wie alle diese Stätten gegen Hingabe von Lebensmitteln Eisen von Eisenerz im Tauschwege erhalten hatten. Sie trugen also zur Ernährung des Berg- und Hüttenvolkes von Eisenerz wesentlich bei. Aus diesem freiwilligen Tauschhandel hat um die Mitte des 15. Jahrhunderts das immer mehr erstarkende österreichische Landesfürstentum, das zur Hebung seiner Einkünfte ein reges Interesse an dem Aufblühen des Erzberges hatte, einen Zwang geschaffen, der in den sogenannten Widmungen zum Ausdruck kam. Die Städte Steyr und Waidhofen a. d. Ybbs, die drei Märkte Scheibbs, Purgstall und Greifen wurden nun verpflichtet, Eisenerz regelmäßig mit Lebensmitteln zu versorgen und zu diesem Zwecke eine mächtige Gauhandelsverbindung geschlossen, die den Grundherren dieses Gebietes auflegte, in die Wochenmärkte der genannten Orte das überschüssige Getreide zu dem Zwecke abzuführen zu lassen, um dem Eisenerzer Berg- und Hüttenvolke dauernd Brot zu verschaffen. So wuchsen drei Widmungsbezirke heraus, der Viermeilenbezirk um Steyr, der drei Meilen um Waidhofen und der vier Meilen um Scheibbs liegende Bezirk. Diese drei Distrikte hießen, gleich dem etwas später hinzukommenden Windischgarstener Bezirk, die niederösterreichische Eisenwurz und zwar aus dem Grunde, weil sie nicht nur Eisenerzer Eisen verarbeiteten, sondern auch Eisenerz mit Lebensmitteln versorgten. Dieser Zustand änderte sich auch nicht wesentlich als im Jahre 1625 die Innerberger Hauptgewerkschaft ins Leben trat, welche die Eisenerzer Radwerke sowie die meisten Hämmer dieses Gebietes eigentümlich übernahm und in Steyr ihren Hauptsitz hatte. Die Getreide- und Schmalzlieferungen wurden nun genau fixiert und deren Preise geregelt. Aber die Widmungsdistrikte frankten daran, daß keine Festlegung ihrer Grenzen erfolgt war und infolgedessen viele Irrungen und Strei-

gegen das christlich-nationale Ungarn wurzelt, wie man sieht, tief im Herzen der „Sieger“.

Frankreich.

Frankreich scheint neuerdings am Vorabend großer Ereignisse zu stehen, die ihre Schatten bereits vorauswerfen. Die Gerüchte, daß Briands Stellung wieder einmal erschüttert sei, verstärken sich und werden auch von der Presse vielfach erörtert. Auch die politischen Parteien befassen sich bereits mit der Frage der Nachfolgerschaft Briands und vielfach wird der Bildung eines Kabinetts der nationalen Einheit das Wort geredet. In anderen politischen Kreisen spricht man von einer kommenden Regierung der früheren Ministerpräsidenten, der außer Poincaré auch Briand, Herriot, Painlevé und Caillaux angehören sollen. Finanzminister Peret wird nach Rückkehr Briands von Genf im Ministerrat den Antrag auf Umbildung des Kabinetts und Aufnahme von Vertretern aller republikanischen Rechtsparteien in die Regierung stellen, da das Kabinett in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung weder dem französischen Parlament, noch den französischen und ausländischen Finanzleuten, noch auch dem Volke Vertrauen einflößen könne. Sollte der Antrag Perets vom Ministerrat abgelehnt werden, dann würde der Finanzminister demissionieren. Im Falle der Annahme seines Antrages rechnet man mit einem Rücktritt des Gesamtkabinetts Briand. Doch dürfte Briand neuerlich mit der Kabinettsbildung beauftragt werden. Wenn aber, was man nicht für ausgeschlossen hält, Briand die Bildung eines neuen Kabinetts ablehnt, dann rechnet man mit einem Kabinett Poincaré. Ursache der steten Schwierigkeiten der Regierung ist die Finanzkrise, der wirklichen Einhalt zu bieten kaum möglich sein wird, solange Frankreich seine imperialistische, deutschfeindliche Politik fortsetzt.

Türkei. — Mossul.

Die englischen Diplomaten haben einen großen Erfolg errungen. Der jahrelange Streit mit der Türkei um Mossul, einem der größten Delgebiete der Welt, ist beigelegt worden. Der Vertrag beinhaltet folgendes: Das Wilajet von Mossul wird dem Irak zugesprochen und im allgemeinen bleibt die sogenannte Brüsseler Linie aufrecht. Nur kleine Verschiebungen dürften Platz greifen. Ueber die finanziellen Zugehörnisse, die von England gemacht wurden, herrscht noch keine Klarheit. Am entscheidendsten sind ja die Vereinbarungen, die über die Ausbeutung der Erdölgebiete getroffen wurden. Nach Meldungen aus Angora ist das überaus heikle Problem folgendermaßen gelöst worden: Die Turkish Oil Company hat sich durch einen Vertrag mit dem Irak das Recht der Ausnützung der Petroleumlager für die Dauer von 75 Jahren gesichert. Sie verpflichtet sich, in 24 von einander wenigstens acht Meilen entfernten Ortlichkeiten Bohrungen vorzunehmen und alle nötigen Einrichtungen, darunter auch die Fernleitungen herzustellen. Die Aktien der Turkish Oil Company sollen in vier gleiche Teile verteilt werden, und zwar so, daß die amerikanischen, englischen, holländischen und französischen Gruppen in erster Linie befriedigt werden. Aber das Riesenunternehmen bleibt nicht bloß auf diese Hauptkonzerne beschränkt, sondern die einzelnen Gruppen werden auch andere Interessentengruppen heranziehen. England wird Deutschland an seinem Syndikat beteiligen und Italien soll sowohl an das französische wie das britische Konsortium angeschlossen werden. Das sind nach den vorliegenden Meldungen die wesentlichsten Gesichtspunkte. Wie weit diese Nachrichten zutreffen, wird bald klar werden.

Heimatschau Eisenwurzen Waidhofen a. d. Ybbs

22. Juli bis 8. August 1926.

Die von der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände des Enns-, Erlaf- und Ybbsstales veranstaltete Ausstellung von Landschaftsbildern, Kunst-, Gewerbe- und Industrie-Erzeugnissen usw.

Heimatschau Eisenwurzen Waidhofen a. d. Ybbs,

findet unter dem Ehrenschutze des Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch in den Räumen der Bundes-Oberrealschule zu Waidhofen a. d. Ybbs statt.

Dem Ausstellungsausschusse gehören an: Obmann: Dr. Richard Fried, Rechtsanwalt; Schriftführer: Direktor Roman Hirschlehner; Säckelwart: G.-R. Hans Fritsch.

Ausstattung: Arch. J. B. Nikolaus Bukovics, Arch. J. B. Gustav Knell, Prof. Richard Mahler, Arch. Ad. Schwarz-Reichenau, akad. Maler Mfr. Steinbrecher.

Presse und Reklame: G.-R. Karl Dittrich, Oberoffizial Anton Schweiger, G.-R. Joh. Weninger.

Gruppe Landschaft mit Lichtbilder-Wettbewerb: Photograph Hans Limberger, Prof. Richard Mahler, akad. Maler Sergius Pauser, Arch. Ad. Schwarz-Reichenau, akad. Maler Alfred Steinbrecher, akad. Maler K. Wilhelm.

Gruppe Geschichte, Literatur, Volkskunde: Prof. Dr. Thomas Mayr, Arch. Schwarz-Reichenau.

Gruppe Bergbau: Dir. Ing. Rudolf Veith.

Gruppe Gewerbe und Industrie: Reg.-R. Ing. Hugo Scherbaum, Obmann des Gewerbevereines Johann Dobrofsky im Einverständnis sämtlicher Genossenschaftsvorstände von Waidhofen a. d. Ybbs.

Gruppe Kunstgewerbe und Hausindustrie: Ing. Egon Gabler, Arch. Schwarz-Reichenau, akad. Maler K. Wilhelm.

Gruppe Verkehr und Touristik: Doktor Richard Fried, Bb.-Insp. Ing. Gottfried Frieß, Obm. der Alpenvereinssekt. Rappus, Obm. d. Ver. „Naturfreunde“ Prachinger, Baurat Ing. Fritz Tausche, G.-R. Weninger.

Gruppe Veranstaltungen und Festlichkeiten: Arch. J. B. M. Bukovics, Oberoffizial Alfred Grusl, Zahntechniker S. H. Pauser, Glasermeister Karl Tomajchek.

In Bildung begriffen sind ferner die Gruppen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei, deren Ausschußmitglieder in der nächsten Folge veröffentlicht werden.

Alle Auskünfte und bereitwillige Beratung für die Zusammenstellung der Ausstellungsgegenstände werden erteilt in der **Ausstellungstanzlei: Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe, Oberer Stadtplatz, an Wochentagen von 9 bis 12, 3 bis 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr; Fernruf 31.** Hieher sind auch alle Anmeldungen und zwar bis spätestens 30. Juni 1926 zu richten, später einlangende können nur soweit berücksichtigt werden, als Platz vorhanden ist.

Nach den bisherigen Anmeldungen wird die Heimatschau Eisenwurzen sich zu einer gediegenen und würdigen Veranstaltung entwickeln und wird ein erfreuliches, mannigfaltiges Bild der schönen Gauen unserer Heimat sowie des Könnens und Fleißes ihrer Bewohner bieten.

Marokko.

So vollständig, als anfänglich angenommen, ist der Sieg der Franzosen und Spanier trotz der Gefangenahme Abd el Krims nach neuesten Nachrichten dennoch nicht. Besonders im spanischen Bereich, in welches der Hauptsache nach das Rifgebiet gehört, sind neue Kämpfe im Gange. Nach einer französischen Meldung sammeln sich die Stämme Beni Uriaqhel von neuem. Sie seien im Begriff, einen Nachfolger Abd el Krims zu wählen, um den Kampf gegen die Spanier wieder aufzunehmen. Mit dem Stamm der Boffoja ständen die Spanier seit dem 2. Juni wieder im Kampfe. Die spanische Zone, so erklärt der Berichterstatter, sei noch nicht unterworfen. Ueberall seien Revolten zu verzeichnen.

Amerika. — Japan.

Auffehererregende Mitteilungen über angebliche Kriegspläne Japans gegenüber den Vereinigten Staaten veröffentlicht ein amerikanisches Blatt. Danach sei eine militärische Eroberung der Philippinen das nächste und wichtigste Ziel der japanischen Expansionsbestrebungen. Der japanische Generalstab habe angeblich ein Vorbereitungsprogramm für einen Krieg aufgestellt. Das Blatt will photographische Kopien dieses japanischen Geheimberichtes besitzen und veröffentlicht eine Uebersetzung dieses angeblichen Berichtes. Ueber dessen Inhalt wird weiter gemeldet: Unter den Punkten, die

das Programm des japanischen Kriegsamtes bilden, befindet sich die Ausbeutung der großen natürlichen Hilfsquellen Koreas und der Mandchurie, der Bau eines umfassenden Eisenbahnnetzes durch die Mandchurie und Korea und der Bau von Häfen, die mit dieser Bahn verbunden werden. Vorbereitungen für eine starke Verteidigung der Meerengen von Korea und des Japanischen Meeres zur Gewährleistung der Sicherheit des Transportes von Kriegsmaterial nach Japan in Kriegszeiten, sowie die Unterzeichnung eines Freundschaftspaktes Japans gegenüber China.

Portugal.

Der neue portugiesische Kriegsminister General da Costa hielt in Oporto eine Ansprache, in der er erklärte: „Ich bin Antiparlamentarier. Die monarchischen und republikanischen Politiker sind ein und dieselbe Kanaille. Wir wollen eine nationale Politik, aus der ein großes Portugal hervorgeht.“ In einer Proklamation da Costas an das Volk heißt es: „Die Nation will eine nationale Militärregierung, um der Staatsverwaltung die Disziplin und Ehrlichkeit zurückzugeben, die sie seit langem verloren hat. Die Nation will keine Diktatur von unverantwortlichen Politikern. Sie will eine starke Regierung, nicht von politischen Quadrillen gebildet, sondern vom Heer, dem einzigen von den Ruinen der Nation zurückgebliebenen materiellen und moralischen Machtfaktor.“

tigkeiten zwischen den genannten Städten und Märkten insofern häufiger Uebergriffe in strittige Gebiete statt hatten. Erst in der Zeit Maria Theresias, im Jahre 1748, fand eine Grenzregulierung statt. Der Windischgarstener Distrikt blieb jedoch dabei gänzlich unberücksichtigt. Die Grenzen des Steyrer Distriktes verliefen von hintersten Orte der Laussa längs dieses Baches bis an die Enns, längs dieses Flusses nach Reichraming, dann nach Molln am Steyrflusse, sodann flussaufwärts bis Klaus-Steyrting, durch das Windischgarstener Tal, längs der Krems abwärts nach Micheldorf und Kirchdorf bis zur Einmündung dieses Flusses in die Traun, dann längs der Traun bis zur Donau über Enns nach Wallsee. Von da zog die Grenze in südwestlicher Richtung nach St. Peter i. d. Au über die Haunoldstang, ein Bauernhaus, das im Volksmunde Handstang heißt und in der Nähe des Wallfahrtsortes Neustift gelegen ist, über das Gebirge zur Neuschanze bei Gaslenz und von da nach Weyer, um über den Saurüssel nach Hollenstein zu gelangen. Von hier aus erstieg die Grenze den Frenzjattel, um sich sodann wieder zur Enns zu senken. An den Steyrer Distrikt grenzte im Osten der Waidhofener, der das Gebiet von Hollenstein, Opponitz, Ybbsitz, Waidhofen, Zell a. d. Ybbs, Gleiß, Ulmerfeld, Neuhofen, Curatsfeld, Frenzdegg, Ferschnitz, Kemmelbach, Sarling, Ybbs, Freienstein, Ardagger, Wallsee, Achleiten, Kloster Erla, St. Pantaleon, St. Valentin, Ramingdorf, längs des Ramingbaches bis zu dessen Ursprung, von Neustift längs der oberösterreichischen Grenze gegen die Klause bei Oberland umschloß. Daran reihte sich der Scheibhofer Widmungsbezirk. Seine Grenzen dehnten sich von der Mending über Göstling und Lunz bis zum Ursprung der Ybbs nach Neuhaus, sodann über das Gebirge bis zum Ursprung der Pielach und bis zu deren Einmündung in die Donau, dann donaufwärts bis zur Mündung der Ybbs und ybbsaufwärts bis Waidhofen, Ybbsitz, Opponitz und St. Georgen am Reith. Wir ersieht daraus, daß die niederösterreichische

Eisenwurzen ein mächtiges Gebiet umfaßte, das im Norden durch den Donaustrom seinen Abschluß fand, im Osten durch den Pielachfluß begrenzt wurde, im Süden die nördlichen Kalkhochalpen, die Niederösterreich von Steiermark scheiden, erreichte, und schließlich im Osten die steirische Grenze entlang zog, ein schließlich den Mendingbach, den Frenzjattel, die Laussa und das Gebiet von Windischgarsten, um dann dem oberösterreichischen Kremsflusse zu folgen bis zu dessen Einmündung in die Traun und dann längs der Traun bis zu deren Vereinigung mit der Donau. Diese Widmungsbezirke blieben bis in die josephinische Zeit bestehen. Schon im 16. Jahrhundert hatten ihre Lebensmittellieferungen für die Knappen, Holzknechte und Fuhrleute sowie für die Radwerks- und Hammerarbeiter von Eisenerz und dem benachbarten Enns- und Ybbsstale nicht mehr genügt, da der Berg- und Hüttenbetrieb damals einen mächtigen Aufschwung erlebte, der eine Vermehrung des Arbeitspersonales mit sich gebracht hatte. Aber durch die Erwerbung Böhmens und Westungarns für die Habsburgische Hausmacht waren ergiebige Kornspeicher und ein Viehreichthum für die bergbautreibende Bevölkerung der Alpenländer erschlossen worden. Auch die Arbeiterfamilien von Innerberg-Eisenerz, wie dieser nordwestliche Teil des Erzberges gegenüber dem südlichen Vorderberg genannt wurde, fasten Getreide- und Schmalzlieferungen, die aus diesen neuerworbenen Landen kamen, aus. Wir dürfen nicht übersehen, daß seit dieser Zeit das Straßennetz in Oesterreich sich erheblich vergrößerte und besonders seit der Zeit Maria Theresias größere Verkehrswege gebaut wurden, sowie auch der Schiffbarmachung der Flüsse große Aufmerksamkeit geschenkt ward. Jetzt konnten sich erst recht die großen Siege des Prinzen Eugen über die Türken auswirken, die Einbeziehungen der neuen Landerwerbungen des Osener Paschaliks, des fruchtbaren Temesvarer Landes, gewöhnlich Banat genannt, und Siebenbürgens in die österreichische Verwaltung, die erst unter Maria The-

reja ihren Abschluß gefunden hatte, trug wesentlich bei, den reichen Strom landwirtschaftlicher Produkte der eroberten Länder in die alten österreichischen Erblande fließen zu lassen. Damals legte Graf Haugwitz die Fundamente für den modernen österreichischen Staat. Aber eben um diese Zeit, als die Weite der Landschaft auch großzügige Männer für ihre Leitung gefunden hatte, vollzog sich im steirischen Eisenwesen ein großer Umschwung. Die mächtigen hohen Schloten der neuen Hochofen begannen zu rauchen, ein neues Verfahren bei der Roheisenerzeugung trat ein und mußte sich auch auf die Hammerwerke überwälzen. In diese Zeit fallen aber auch die ersten größeren Schürfungen auf Steinkohle, die aber erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine ausgedehntere Anwendung in der Eisenindustrie finden sollten. Damit verloren auch die Widmungswälder, die im Distrikte von Innerberg-Eisenerz und später auch für die Hammerbezirke vom Landesfürstentume errichtet worden waren, um das nötige Bau- und Brennholz dem Berg- und Hüttenbetriebe zu sichern, ihre Bedeutung. Wie man in früherer Zeit, als der Holzmangel in Eisenerz eingetreten war, die meisten Hammerwerke von den Radwerksbesitzern trennte und in benachbarte Täler verlegte, die noch reiche Wäldungen aufwiesen, so trachtete die jüngste Zeit danach, die Hüttenwerke in die Nähe von Kohlenvorkommen zu bauen, um die Zufuhrkosten zu verkleinern. Das Zeitalter der Erfindungen auf maschinellem Gebiete ließ aber auch das Ende für die Hammerwerke und die Zerrrennhämmer kommen und auch die Kleinereisenindustrie fiel größtenteils, wenn sie nicht staatliche Förderung erhielt, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts diesem Moloch zum Opfer.

Im Rayon von Innerberg-Eisenerz hatten sich im Laufe des 16. Jahrhunderts zwei Hammerbezirke herausentwickelt, von denen der eine der landsteirische geheißen wurde und seinen Sitz zu St. Gallen hatte. Der andere lag im Gebiete der niederösterreichischen Eisen-

Hast Du schon für Tombola und Glückshafen des Verschönerungsvereines gespendet?

Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei.

In Innsbruck fand letzten Samstag und Sonntag der Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei statt, der glänzend verlaufen ist. Dr. Dinghofers politischer Bericht, der eine zusammenfassende Darstellung der Ereignisse des letzten Jahres brachte, bildete den Höhepunkt der Tagung und seine Ausführungen wurden oftmals von stürmischem Beifall unterbrochen. Besonders die Bemerkungen, daß das deutsche Volk niemals auf Südtirol verzichten werde und jener Teil der Ausführungen, die sich auf den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich beziehen, fanden minutenlange Zustimmung.

„Soviel Gewalt gibt es nicht in der Welt,“ jagte Doktor Dinghofer, „um das deutsche Volk jahrzehntelang in Unfreiheit beugen und demütigen zu können. Wir können ruhig der Zukunft vertrauen, wenn wir auch den Ernst unserer Lage nicht verkennen dürfen und mitarbeiten müssen, damit auch uns wieder Gerechtigkeit wird.“

Der Verlauf des Parteitages war in allen seinen Teilen ein durchaus befriedigender und er hat die festen Bande zwischen der Reichsparteileitung und den einzelnen Landesorganisationen neuerlich verstärkt und die unter lebhaften Zustimmungsumgebungen stimmeinhellig für Annahme gelangte Entschliebung hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei nimmt den Bericht des Präsidenten Dr. Dinghofer über die Politik der Partei seit dem letzten Reichsparteitage genehmigend zur Kenntnis; er spricht dem Parteiobermann, der Parteileitung, dem Abgeordnetenverbande und den Vertretern der Partei in der Bundesregierung für ihre aufopferungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit seinen Dank aus und versichert sie seines Vertrauens.“

In der Hauptstadt des unter dem Diktate von Saint Germain schwer leidenden Landes Tirol tagend, entbietet der Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei den so hart geprüften Brüdern und Schwestern in Deutschsüdtirol seinen Gruß, die unter der faschistischen Herrschaft eine allen Verprechungen und Voraussetzungen beim Friedensschlusse hohnsprechende Entnationalisierungspolitik erdulden müssen. Der Reichsparteitag lenkt die Augen aller Kulturvölker auf die offene Wunde am deutschen Volkskörper und hält es für eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes, in Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben auch Deutschsüdtirol Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Der Reichsparteitag nimmt innigen Anteil an dem Geschehe der deutschen Volksgenossen in den durch die Friedensdiktate verlorenen Gebieten und an dem Geschehe der deutschen Minderheiten. Der Reichsparteitag billigt die Erneuerung der Koalition mit der christlichsozialen Partei anlässlich der Umbildung der Regierung Kamef-Waiber und begrüßt es, daß durch die Mitarbeit der Großdeutschen Volkspartei nach Beendigung

des Sanierungswerkes die Voraussetzung für die Aufhebung der Kontrolle geschaffen wurde, die er von der gegenwärtigen Tagung in Genf erwartet. Nach der nunmehr erfolgten Ordnung des Staatshaushaltes müssen alle Kräfte dem Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft zugewendet und die Reste der Zwangswirtschaft beseitigt werden, um für alle Kreise unseres schwer geprüften Volkes erträgliche Lebensbedingungen zu schaffen.

In der Erkenntnis, daß das heutige Österreich, das durch den Gewaltfrieden seine wichtigsten Produktions- und Absatzgebiete verloren hat, nur durch den Anschluß an ein größeres Wirtschaftsgebiet dauernd lebensfähig gemacht werden kann, begrüßt der Parteitag die zielbewußten und unermüdeten Bestrebungen der Partei und ihrer Vertreter, den Anschluß an das deutsche Mutterland vorzubereiten und überall dort durchzuführen, wo die Möglichkeit hiefür gegeben ist.

Der Reichsparteitag begrüßt die Erstarbung des Anschlußwillens in Österreich und im Deutschen Reich sowie die Mitarbeit weiter Kreise der Industrie und des Handels, die aus ihren wirtschaftlichen Erfahrungen heraus nunmehr die Notwendigkeit des Zusammenschlusses erkannt haben. Mit großer Befriedigung stellt der Reichsparteitag heute fest, daß die Richtigkeit der Anschlußpolitik von allen Kreisen, denen das Wohl der Bevölkerung am Herzen liegt, anerkannt wird und Großdeutschland auf dem Marsche ist.“

Die „Gelben“.

Nach der Meinung der Sozialdemokraten haben bekanntlich nur die „freien“ (lies sozialistischen) Gewerkschaften Daseinsberechtigung. Alle anderen sind „gelbe“, von den Unternehmern gekaufte, ja wohl gar heimlich gegründete Organisationen, die nur den Zweck haben, die Interessen der Arbeitnehmer zu verraten. Auch jeder Einzelne, der es wagt einmal die Frage aufzuwerfen, ob diese oder jene Forderung berechtigt oder durchführbar ist, wird als „Gelber“ gebrandmarkt. Nur wenn es sich um Forderungen gegenüber der Gemeinde Wien handelt, können die roten Gewerkschafter nicht genug vor a llzugroßem Radikalismus warnen! Bezeichnend ist eine Aeußerung, die der sozialdemokratische Hauptvertrauensmann Miksch als Generalredner in einer Vollerammlung des Fachvereines der Beamten des mittleren Verwaltungsdienstes der Bundeshauptstadt Wien machte, als von der unerfüllt gebliebenen Forderung nach einer Weihnachtshilfe für die Angestellten der Gemeinde Wien die Rede war. Er sagte: „In einer Zeit, wo 250.000 Menschen arbeitslos sind, ist eine Forderung wie Weihnachtshilfe ein Blödsinn!“ Was sagen die Genossen des Herrn Miksch im „Bund der öffentlichen Angestellten“ zu dieser Aeußerung? Oder gilt dieser Standpunkt nur gegenüber der bekanntlich so notleidenden Gemeinde Wien, nicht aber gegenüber dem Staat und den nichtsozialdemokratisch verwalteten Ländern? Man wird sich diesen Ausdruck jedenfalls gut merken müssen für den Fall, als es den Sozialisten wieder einmal einfallen sollte, irgendeine nichtmarxistische Organisation als „gelbe“ anzuprangern!

Die Reform der Abgabenteilung.

Im Rahmen des in Innsbruck abgehaltenen Reichsparteitages fand eine Tagung des Verbandes der großdeutschen Landtagsabgeordneten statt, in welcher hauptsächlich die Reform der Abgabenteilung zur Erörterung stand. Besprochen wurde in diesem Zusammenhang auch das Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden. Die Tagung der großdeutschen Landtagsabgeordneten faßte keinen endgültigen Beschluß. Die vom Reichsparteitag angenommene Entschliebung besagt, daß der gegenwärtige Zustand des Abgabenteilungswesens als ein durchaus unbefriedigender anzusehen sei. Dem Landtagsklub der Partei wurde ein eingehendes Studium der Frage empfohlen.

Die Arbeitslosenversicherung der Lehrlinge.

Durch die zwölfte Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetze (Bundesgesetz vom 30. Juni 1924, B.G.B.I. Nr. 215) wurde die Versicherungspflicht gegen Arbeitslosigkeit auf die Lehrlinge im letzten Jahredervorgeschriebenen oder vereinbarten Lehrzeit ausgedehnt, wobei die Versicherungsbeträge für Lehrlinge zur Gänze vom Lehrherrn zu tragen sind. Die Einhebung der Versicherungsbeträge wird von den Krankenkassen besorgt. Diese sind von Beginn des letzten Lehrjahres zu verständigen. Im Hinblick auf den Umstand, daß in den nächsten Wochen für eine Reihe von Lehrlingen das letzte Lehrjahr und damit die Versicherungspflicht beginnt, sowie daß die Nichtversicherung für den Lehrherrn geradezu ruinöse Folgen haben kann, wird diese Bestimmung neuerlich in Erinnerung gebracht.

Berkehrsverband Ybbstal.

Straßenangelegenheiten. Die Augenscheinsverhandlungen über die Umlegung der Straße am Zellerrain beginnen am 6. Juli um 11 Uhr vorm. in Mariazell, alle Interessenten werden nochmals dringend gebeten, zuverlässig und pünktlich zu erscheinen.

Bahnangelegenheiten. Protestversammlungen. Dem Vernehmen nach sollen auch die Verwaltungsräte der Ybbstalbahn sich dem Kongern der Privatbahnen anschließen und soll auch diese Bahn in Privatbetrieb genommen werden. Wenn auch manche Wünsche der Bevölkerung erst durch das energische Eingreifen des Verbandes erfüllt wurden, so daß wir heute mit dem Fahrplane restlos zufrieden sein können, so muß doch die gesamte Bevölkerung gegen diesen Anschlag auf die Volkswirtschaft des Ybbstales Stellung nehmen und es muß unbedingt der Wunsch und das Verlangen der Bewohner und des arbeitenden Volkes in Erfüllung gehen, daß die Bahn in Bundeseigentum übergeht mit daran anschließender Durchrechnung der Personen- und Frachttarife, womit der schwer ringenden Volkswirtschaft im Ybbstale Erleichterung gegeben würde, da für die Personen- und Frachttarife daraufhin eine 10 bis 20 prozentige Ermäßigung in Betracht käme. Der Verband beruft hiemit große Versammlungen in Lunz, Götting, Hollenstein und Ybbitz ein, wozu die Vertreter des Handelsministeriums, der Generaldirektion der Bundesbahnen, die Betriebsleitung, die Abgeordneten des Be-

Das Adreßbuch

der Bezirke **Waidhofen a. d. Ybbs** und **Amstetten** mit den Orten **Urschbach, Haag, Kematen, Seitenstetten, St. Peter i. d. Au, St. Valentin, Gafelnz und Weyer** ist fast

ausverkauft!

Bestellen Sie rasch in der **Druckerei Waidhofen a/Ybbs.**

Preis 3 Schilling.

wurzen und wurde der landösterreichische genannt. Weyer am Gafelnzbache war der Sitz dieser Hammermeistervereinigung, die aus den drei räumlichen Gruppen von Weyer, Reichraming und Großhollenstein an der Ybbs sich zusammenschloß. Nur die Drahtzüge, Hufschmieden und Schlossereien und vor allem die Sensenindustrie, die an der Wende des 16. zum 17. Jahrhunderts durch den Uebergang vom Fausthammer zum Wasserhammerbetriebe ihre bedeutendste Veränderung erlebte, haben sich bis heute erhalten. Letztere machte seit dem 18. Jahrhundert einen großen Aufschwung durch, der hauptsächlich auf die namhafte Vergrößerung der Absatzgebiete zurückzuführen sein dürfte. Denn damals hatte Zar Peter I. von Rußland durch die Befestigung des Schwedenkönigs nicht nur eine Großmacht geschaffen, sondern auch den Anstrich von abendländischer Kultur in seine Westlande getragen, wofür der Bau von Petersburg ein sinnfälliges Zeugnis gab. Wohl hatten schon früher österreichische Sensenhändler rege Beziehungen zu Polen und dem Moskowiterreiche unterhalten. Die Gasthöfe von Krems könnten manches von solchen Geschäftsabgeschlüssen erzählen, die zur Zeit der Simonmesse stattfanden. Die Hauptzentren der Sensenindustrie in der niederösterreichischen Eisenwurzen sind heute, wie damals Waidhofen a. d. Ybbs, Kirchdorf und Micheldorf. Gerade für sie bedeutete die Erschließung Rußlands für die europäische Kultur einen namhaften Gewinn, denn die weiten fruchtbaren Gebiete dieses Eisenreiches verlangten große Mengen von Sensen, Sichel und Strohmessern für die Landwirtschaft. So war es auch begreiflich, daß der Straße von St. Gallen über die Laussa nach Windischgarsten ins Kremstal einige Bedeutung zukam, wie nicht weniger auch der, die von Raasdorf über Weyer und Gafelnz nach Waidhofen zog, um dann über die Amstettner Haide nach Ybbs zu kommen. Eine geringere Wichtigkeit kam den anderen Straßenzügen zu, wie z. B. solchen, die Waidhofen mit Ybbitz, Ybbitz mit Opponitz (die kleine Kripp geheißt), Opponitz mit St. Georgen

am Reith (die große Kripp genannt), Weyer mit Hollenstein (Saurüssel) und Hollenstein mit der Mending, sowie mit Altenmarkt an der Enns verbanden.

Aber wenn wir rücksehend die eisengewerbliche Tätigkeit in der niederösterreichischen Eisenwurzen betrachten, so dürfen wir mit voller Berechtigung den regen Fleiß der vielen Generationen von Eisenarbeitern auf richtige Bewunderung zollen. Denn sie haben unter ungünstigen Bedingungen, die geographische Lage und Klima geschaffen hatten, eine wirtschaftliche Position sich erobert, die den strebsamen Leuten nicht nur Brot, sondern auch Wohlstand, ja selbst erblichen Adel gebracht hatte. Freilich, zu relativ größerem Vermögen haben es nur die Eisen-, Sensen- und Geschmeidehändler gebracht. Aber auch sie standen weit zurück hinter den großen Kaufleuten der jüdischen Städte, unter denen wiederum besonders der Reichtum der Regensburger, Münzberger, Frankfurter und Leipziger im 16. und den noch zwei folgenden Jahrhunderten hervorragt hat. Die drei ersten Städte haben auch als Legstätten des Innerberger Eisens für das deutsche Reich eine große Rolle gespielt. Die Namen der meisten Hammerherren und Schmiedemeister der niederösterreichischen Eisenwurzen sind längst verklungen. Nur die Grabsteine in den Kirchhöfen melden noch von ihnen, ab und zu auch fromme Stiftungen an Kirchen. Die moderne Großindustrie hat auch rasch die früheren Erzeugnisse kleinbürgerlicher Eientechnik ausgeschaltet und somit der Vergessenheit anheimgestellt. Aber da das heute ohne das Gestein nicht möglich wäre, wird eine große Nation auch in das Werden ihrer Kultur einzudringen versuchen, um aus deren Entwicklung zu lernen das Nutzbringende für die Gegenwart. Die Arbeitsgemeinschaft des Verkehrsverbandes der Eisenwurzen hat in Erfolge dieser Tatsache in Waidhofen a. d. Ybbs eine Ausstellung der Erzeugnisse der n.-ö. Eisenwurzen vom 22. Juli bis 8. August in Aussicht genommen und wird dabei auch den Werdegang dieser Industrie berücksichtigen.

zirkos, die Landesregierung, das Betriebspersonal und die Herren Verwaltungsräte eingeladen werden. Die ersten Versammlungen finden am Sonntag den 20. ds. in Lunz am See und Göstling statt. Näheres in den Maueranschlägen. Der Tag der weiteren Versammlungen wird bekannt gegeben werden.

Verkehrsverband Unteres Ennstal. Montag den 14. d. M. findet um 12 Uhr mittags bei Egg in Hieselau die gründende Versammlung des Verkehrsverbandes Unteres Ennstal statt, der sich der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurz angeschlossen.

Lichtbildervortrag in Lunz. Der Lichtbildervortrag „Kann uns Nordamerika zur Heimat werden?“ des Herrn Dr. Stepan findet am Samstag den 19. ds. zu Gunsten des Verkehrsverbandes Ybbstal statt.

Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurz. Samtliche Anmeldungen für die Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft „Heimatschau Eisenwurz“ sind nach Waidhofen an den Ausstellungsausschuß zu richten. Sonstige Zuschriften in Verbandsangelegenheiten an den Vorsitzenden Dr. Stepan, Göstling a. d. Y.

Reise durch das Gebiet der Eisenwurz des Ehrenpräsidiums der Ausstellung. Im Anschlusse an die Eröffnung der Ausstellung findet eine Reise des Bundespräsidenten, der Landeshauptleute, Bundesminister usw. durch das Ybbstal nach Mariazell, das Salztal, über Hieselau nach Eisenerz und das Ennstal nach Steyr statt. Zuschriften in dieser Angelegenheit mit Vorschlägen, Wünschen usw. sind umgehend an den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft zu richten.

Bohverversammlung des Verkehrsverbandes Ybbstal. Dienstag den 15. d. M., 10 Uhr vormittags, bei Weinzettl in Lunz am See. Die Vertreter der Ortsauschüsse werden dringend gebeten, zuverlässig zu erscheinen, da äußerst wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind.

Postangelegenheiten. Im Sommerfahrplan fährt mit dem Mittagszuge wieder die Postambulanz, so daß für Wien die Post noch am selben Tage in Wien einlangt. Die Postaufgabe kann, falls das Postamt bereits abgeschlossen hat, auch beim Zuge erfolgen und zwar in Lunz bis 13.30, Göstling 14.00, Hollenstein 14.58, Opponitz 15.28. Für Spätlinge geht auch mit dem Abendzug ein geschlossener Briefbeutel, so daß die Aufgabe nur beim Postamt erfolgen kann. Für Waidhofen, Amstetten, Linz, ist dieser Zug zu empfehlen, für Wien bleibt der Nachmittagszug als beste Verbindung, da die mit dem letzten Zug abgehende Wiener Post erst nächsten Vormittag nach Wien kommt. Fernsprechstelle Sohenlehen. Bei der Postablage Hohenlehen wurde am 1. Juni eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet. Herr Verwalter Kirch besorgt die diesbezüglichen Arbeiten vollständig unentgeltlich.

Postkraftwagen-Verkehr Mariazell-Göstling. Der Verkehr wird vom 12. d. M. auf 4-5 Tage wegen Brückenmängel in der Langau eingestellt.

Postkraftwagenlinien. Fahrtergebnisse: Göstling-Hieselau 15. bis 31. Mai 695 Personen, Yper-Wieselburg im Monate Mai 755 Personen.

Dr. Stepan.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

*** Vermählung.** Am Mittwoch den 9. ds. fand im Betfaal der hiesigen evang. Gemeinde (alter Rathhausaal) die Vermählung des Herrn Pfarrer des. Martin A n a k e r mit Frä. Gertrude P r a s c h statt. Die Trauung vollzog Pfarrer Fleischmann aus Steyr. Der Gesangverein, dessen Frauenvorstand die Braut war, sang dem jungen Paare einen gemischten Chor und eine Abordnung des Turnvereines „Lützow“ stand am Ausgang des Betfaales Spalier, während eine Turnerin mit herzlichen Worten der Turnschwester Trude einen Korb mit Kornblumen überreichte. Den Neuvermählten herzlichsten Glückwunsch für alle Zukunft!

*** Mädchen-Bürger Schule.** P r i v a t i s t e n - P r ü f u n g. Die diesjährige Privatisten-Prüfung findet an der Mädchen-Bürger Schule Waidhofen a. d. Ybbs am Montag den 21. Juni 1926 statt und beginnt um 8 Uhr früh. Anmeldungen hiefür sind rechtzeitig an die Direktion zu richten. Allfällige Privatprüfungen für die Volksschule werden am selben Tage zur gleichen Stunde vorgenommen.

*** Sudetendeutsche Achtung!** Samstag den 12. d. M. abends 8 Uhr, findet bei Stepanek (Turnerzimmer) der letzte Heimatabend vor Sommerbeginn statt. Es ist daher wünschenswert, daß sich auch diesmal recht viel Landsleute und Gäste für einige Stunden gemütlichen Beisammensitzens einfinden.

*** Generalversammlung der Fleischhauergemeinschaft.** Am Dienstag den 15. ds. findet vormittags, punkt 11 Uhr, im Gasthof des Herrn Franz Stumfohl die Generalversammlung der Genossenschaft der Fleischer und Selcher im Bezirke Waidhofen a. d. Ybbs statt. Die Mitglieder sind verpflichtet, an der Versammlung teilzunehmen und werden daher ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

*** Südtiroler Lehrerhilfe.** Der Obmann Lang des österreichischen Lehrerbundes berichtete in der Bundesleitungssitzung am 25. April d. J., daß 5.000 Schilling aus der Südtiroler Lehrerhilfe bereits verteilt wurden. Er teilte ferner mit, daß ein Vertreter des Lehrerbildungsausschusses in Südtirol in Wien war und die Verhältnisse in Südtirol als überaus traurig schilderte. Es dürfte interessieren, daß in Waidhofen a. d. Ybbs für obigen Zweck S 297.50 gesammelt wurden und daß

beim österreichischen Lehrerbund bis Ende März d. J. S 21.835.43 als Spenden eingelaufen waren. Die hierartigen opferfreudigen Spender werden vorstehenden Mitteilungen gerne entnehmen, daß sich die gesammelten Gelder in ordnungsmäßiger Verwahrung befinden und schon mitgeholfen haben, große Not in Südtirol zu lindern.

*** Hejebund.** Die Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für das Verwaltungsjahr 1926 beginnt am Sonntag den 13. d. M. und zwar in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags im Gasthause Reiter (Landgemeinde). Die Herren Kameraden werden gebeten, ihre Beiträge womöglich an diesem Tage zu erlegen, weil der Bund größere Verpflichtungen einzulösen hat. Die Ortsgruppenleitung.

*** Tombola.** Ganz gefehlt wäre es, wenn jemand glauben würde, diese Veranstaltung sei eingeschlafen. Im Gegenteil, der Ausschuß arbeitet mit fieberhafter Vollkraft und auch die Sammeltätigkeit hat schon allenthalben eingesetzt. Einige Damen haben sogar sehr schöne Erfolge erzielt. Wir geben uns auch weiter der angenehmen Hoffnung hin, daß unser Aufruf um Spenden für Glückshafen und Tombola nicht umsonst erging und daß jeder Einzelne gern für dieses Unternehmen, das ja gewiß nur dem allgemeinen Wohle zutrifft, reichlich geben wird. Geht es ja doch um das Wohl des Verschönerungsvereines, der Feuerwehr und des Musikvereines Waidhofen. Darum ergeht nochmals an das edle Waidhofenerherz die Bitte, schnell und reichlich zu spenden, damit die Vorarbeiten nicht verzögert werden. Die Gewinnliste muß ehestens fertiggestellt sein, der Finanzbehörde zur Genehmigung vorgelegt werden und schließlich muß diese doch als Werbetrömmel für den Losverkauf zu arbeiten beginnen. Die Hauptsammelstelle für Spenden ist bei Herrn Tomasek, jedoch übernehmen solche auch die anderen Ausschußmitglieder. Wer frühzeitig gibt, gibt doppelt und ist beispielgebend für alle anderen. Wir können den verehrlichen Tombolafreunden schon heute verraten, daß heuer ausnahmsweise schöne und praktische Gegenstände zur Verlosung kommen. Die beiden Tombola umfassen eine vollständige, braune Emailgeschirr-Garnitur aus den Werken der bestbekanntesten Firma Riech in Ybbsitz, ein elegantes Fahrrad oder eine praktische Nähmaschine. Die Gewinne werden wie im Vorjahre auch heuer wieder zur allgemeinen Befichtigung ausgestellt. Der Glückshafen umfaßt 3000 Lose mit 3000 Treffern, so daß niemand leer ausgeht, sondern jedes Los gewinnen muß. Alles weitere Wissenswerte wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

*** Feuerschützengesellschaft.** — **Oberlandsschießen.** Sonntag den 6. Juni fand trotz des nicht sehr einladenden Wetters das diesjährige erste Schießen in Oberland statt. Bereits am Vormittag beteiligten sich schon mehrere Schützen mit Herrn Ehrenoberschützenmeister Zeitlinger und Herrn Schützenmeister Winkler. Es entspann sich, insbesondere bei den jungen Mitgliedern, welche das erstemal daran teilnahmen, ein harter Wettkampf um die ersten Böller. Der Mittagzug brachte eine weitere Anzahl Schützen, wonach ein reges Schützenleben sich entwickelte. Zum Leidwesen aller hatte der Wettergott keine Einsicht, denn ein am Abend eingetretenes Gewitter machte, mit vorhergehenden Schießunterbrechungen, dem Schießen ein jähes Ende. Mit dem Wunsche, daß das zweite Oberlandsschießen bei günstigerem Wetter abgehalten werden könne, versammelten sich die Schützen im Gastlokal der Frau Forster, wo die von Herrn Oberschützenmeister Blamofer vorgenommene Bestverteilung stattfand. Es erreichten folgende Herren T i e f f u h b e i t e: 1. 285 Teiler Waibel, Amstetten; 2. 865 Teiler Rogler; 3. 943 Teiler Dr. Stelzhammer; 4. 998 Teiler Fraby; 5. 1046 Teiler Hrdina; 7. 1249 Teiler Luger; 8. 1449 Teiler Strohmaier; 9. 1443 Teiler Lattisch; 10. 1511 T. Blamofer. K r e i s b e i t e auf der vierkreisigen Scheibe: 1. 12 Kreise Luger, 2. 10, 10 Kr. Zwack, 3. 10, 8, 7, 7 Kr. Blamofer, 4. 10, 8, 7, 6 Kr. Waibel, 5. 10, 6, 5 Kr. Lattisch, 6. 10, 5 Kr. Strohmaier, 7. 9, 9 Kr. Hrdina. — N ä c h s t e s Schießen in Waidhofen am Sonntag den 20. Juni, verbunden mit der Laufscheibe.

*** Glückshafen.** Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein veranstaltet am Sonntag den 13. Juni 1926 einen G l ü c k s h a f e n und zwar ab 8 Uhr früh am Oberen Stadtplatze Nr. 10. Ein reicher Gabentempel ist dort bereit. Alle Gewinnlustigen mögen hiezu recht zahlreich erscheinen.

*** Todesfall.** Dienstag, 8. d. M., 6¼ Uhr abends, starb im 79. Lebensjahre Herr Johann V e i t n e r, durch 50 Jahre Schneidermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. Ein Mann der Arbeit im vollsten Sinne des Wortes bis zum letzten Atemzuge, ein Meister der alten Schule. Seinerzeitiger langjähriger Funktionär der Bekleidungs genossenschaft und bevollmächtigter Leiter der Linger allgemeinen Krankenkasse. Eines der ältesten Mitglieder der freiw. Feuerwehr und des Bürgerkorps Waidhofens. Am 21. Juni d. J. sollte er mit seiner Gattin Johanna die goldene Hochzeit feiern, auf welche er sich, sowie alle Familienangehörigen schon kindlich freuten, leider sollte er dieses seltene Fest nicht mehr erleben. Das Leichenbegängnis findet Freitag den 11. Juni um 3 Uhr nachmittags statt. Die Erde sei ihm leicht!

*** Nachtrag zur Jubelfeier der städtischen Elektrizitätswerke.** Nach der Gemeinderatsitzung am Samstag den 29. Mai versammelten sich — wie schon berichtet — Bürgermeister, Gemeinderat, Angestellte und Arbeiter der Elektrizitätswerke zu einem gemütlichen Beisammensitzen im Großgasthofe Hierhammer, um sowohl

Echte Lederhosen

für Knaben und Herren von 50 Schilling aufwärts **Bauern-Wolkjanker**, fertig und nach Meter, **Original Tirolerloden u. Försterkrägen**, sämtliche **Touristen- und Sportartikel** billigt im

Zuchhaus Ferdinand Edelmann, Amstetten.

das Jubiläum des Unternehmens, als auch das der beiden Angestellten L e i n e r und S c h m u z in zwangloser Weise nachzufeiern. Wie wir hören, soll diese Nachfeier in besonderer Eintracht und Gemütlichkeit verlaufen sein. Es verdient festgehalten zu werden, daß sich alle Arbeiter und Angestellte mit ihrem Direktor an diesem gemütlichen Abende im Zusammensein mit dem Herrn Bürgermeister, vielen Stadt- und Gemeinderäten aller Parteien recht wohl fühlten und diese Nachfeier durch keinen Mißklang beeinträchtigt wurde, was Herr Gemeinderat Baumann in einer unwichtigen Ansprache zu würdigen wußte. Daß gewürzte Tischreden, humorvolle Gesänge usw. die allgemeine Stimmung auf eine kaum zu überbietende Höhe brachten, ist einleuchtend. Herr Hierhammer als Gastwirt von Ruf, trug mit Speise und Trank zum guten Gelingen dieses unvorbereiteten Abends wesentlich bei. Daß einige Stadtgrößen mit Angestellten und Arbeitern der E.-Werke nicht umhin konnten, diese Nachfeier unter dem Schlagworte „heut geh'n wir erst morgen heim“ bis in die frühen Morgenstunden auszudehnen, mag nicht Wunder nehmen. Diese über alle Partei- und Klassengegensätze hinweggehende Eintracht verdient betont zu werden und wird dieser Abend allen Beteiligten, besonders aber den Jubilanten in bester Erinnerung bleiben.

*** Erweiterung der Wehranlage beim alten Kraftwerk der Elektrizitätswerke.** Wie uns mitgeteilt wird, konnte die Herstellung der kolksicheren Sturzböden nach den Patenten der Herren Ing. Pfletschinger-Läufer Mitte vergangenen Monats fertiggestellt werden. Nach menschlichem Ermessen stellen diese Herstellungen einen Sicherheitsausbau für die Wehranlage dar, wie er besser und zweckentsprechender kaum gedacht werden kann. Durch Anordnung eines Saugschlitzes zwischen Wehrkörper und Sturzboden wird eine sichere Unterfüllung des letzteren herbeigeführt und wirkt die Anlage außerdem als Vernichter der Energie des über den Sturzböden hinschießenden Wassers. Mit diesem Zubau, dessen Kosten infolge der Ungunst der Witterungsverhältnisse und der während des Baues eingetretenen unerläßlichen Sicherungsmaßnahmen wesentlich höher als seinerzeit angenommen erschienen, wurde unserm Kraftwerk ein Stück neuzzeitlicher Wasserbautechnik angefügt und hoffen wir, daß hiemit eine dauernde Betriebssicherheit dieser wichtigen Anlage, welche bisher soviel Sorgen bereitete, erreicht ist. Wie wir hören, ist beim Kraftwerke unserer Nachbarstadt Amstetten die gleiche Sicherheitsmaßnahme im Zuge.

Einladung

zu dem im **Schloß-Hotel** stattfindenden

Garten-Konzert

(Bei schlechter Witterung im Saale)

Sonntag den 13. Juni 1926 2438

Eintritt 80 Groschen

Beginn halb 4 Uhr

E. M. Trinkl.

*** Leichenbegängnis.** Am Sonntag den 6. d. M., 4 Uhr nachmittags, wurde vom Trauerhause in der Pflanzstraße eine edle Frau zu Grabe getragen. Viele, sehr viele Bekannte begleiteten sie zur letzten Ruhestatt. Es war die Gattin des allgemein hochgeschätzten Herrn Oberbauverwesers C. Schündler, Frau Konstanze S c h ü n d l e r, geb. Uebel. Die Verewigte erfreute sich allgemeiner Wertschätzung ob ihres stets freundlichen und wohlwollenden Wesens. Leider war ihr Lebensabend von langer, schwerer Krankheit begleitet, trotz aller ärztlichen Kunst und aufopferungsvollster Pflege kam der Sensesmann und erlöste sie von allen irdischen Leiden. Am offenen Grabe hielt Herr Pfarrer Fleischmann eine längere, tiefempfundene Rede. Möge den trauernden Hinterbliebenen die große Anteilnahme an ihrem unersehlichen Verluste ein Trost in ihrem Leide sein. Die Erde sei dieser echten deutschen Frau und treubesorgten Mutter leicht! Sie ruhe sanft!

*** Der Brand in St. Georgen i. d. Klaus.** Wir haben bereits berichtet, daß am 25. Mai das Haus Hasleiten in St. Georgen i. d. Klaus abgebrannt ist. Begreiflicherweise erregte dieser Brand in der dortigen Bevölkerung die größte Unruhe, zumal derselbe der dritte innerhalb ganz kurzer Zeit in der näheren Umgebung war. Die Gendarmerie war bestrebt, die Entstehungsursache zu klären, weil angenommen wurde, daß kriminelle Urjachen vorliegen. Nunmehr fanden diese ihre Klärung. Die im Hause wohnhafte Juliane T. hat dem erhebenden Gendamer nach wiederholten Verhören eingestanden, daß sie den Brand aus Unachtsamkeit verursacht habe. Sie will ein brennendes Zündholz ins Stroh geworfen haben. Die Täterin ist noch unmündig, sie wurde der Landgemeinde Waidhofen übergeben, weil sich die Angehörigen derselben derzeit nicht ermitteln lassen.

Die politische und wirtschaftliche Lage im Deutschen Reiche.

(Aus dem Hauptbericht der Tagung des Alldeutschen Verbandes in Gmunden, erstattet vom Hauptleitungsmitglied Oberfinanzrat Bang.)

Die Deutschen waren schon einmal das Landsknechtvolk der Welt. Größte Entscheidungsschlachten der unserm Volkstum ewig feindlichen Fremdvölker sind von deutschen Landsknechten geführt worden. Rom wehrte sich mit germanischen Landsknechten gegen germanisches Volkstum, und schon zu Hermanns Zeiten war die Geburt des deutschen Landsknechtstums verbunden mit der des Volksverrats. Schweizer Gardien schützten feindliche Staatlichkeit, und deutsche Landsknechte eroberten über dem Weltmeer fremdem Volkstum jungfräulichen Boden. Ueber den Rheinbund führt dieses militärische Landsknechtstum in die Fremdenlegion französischer Rassenkämpfer.

Heute sind wir durch eigene Schuld wieder so weit. Nur, daß sich zunächst das militärische durch das politische und wirtschaftliche Landsknechtstum abgelöst hat. Das ist das Kennzeichen der gesamten deutschen Politik und Wirtschaft seit 1918. Sein Ausdruck ist der Internationalismus, den es in dieser Form nur bei Deutschen gibt und der seine Wurzel hat im jüdischen Marxismus. Es gibt keinen gefährlicheren Irrtum als den internationalen. International ist nur das Verbrechen.

Schon der von außen befohlene Umsturz war ein Akt des Landsknechtstums für das anonyme internationale Kapital. Aus fremdem Golde erstand den Deutschen ihr alter Teufel. Heute sind wir so weit, daß sich ganze Richtungen in Deutschland nur noch als verlängerte Arme der Entente fühlen, daß die Feinde, wie der „Temps“ triumphierend zugibt, ihre Politik mit deutschen Parteien betreiben können. Mit Hilfe des Vorkämpfers aller Todfeinde des Deutschtums, des Marxismus, und unter Zustimmung und Mitarbeit einer sich grauam täuschenden Wirtschaft haben wir es dahin gebracht, daß heute Eisenbahn, Reichsbank, Verwaltung der Zölle und indirekten Abgaben, Bank für Industrieobligationen, ja, in seiner Bürgschaftsverpflichtung der gesamte Reichschatz zu Landsknechtseinrichtungen geworden sind. Insbesondere ist der deutsche Unternehmer längst nicht mehr Eigenwirtschaftler, er ist nur noch Verwalter und seine Landsknechteigenschaft läßt sich ziffernmäßig berechnen. In dieser Entwicklung wirkt sich auch seine „fides“, seine Treue gegenüber dem Fremden aus, die zur höchsten Untreue wird am eigenen Volkstum.

Der Redner führt diese Entwicklung zunächst aus an der deutschen Außenpolitik, an der „Zwangsläufigkeit“, die vom Davesplan über Locarno bis zu Genf führt. Locarno ist die politische Ergänzung des durch den Davesplan vorgelegenen wirtschaftlichen Landsknechtstums, und Genf führt zum militärischen. Bis heute hat die deutsche Regierung nicht Rede und Antwort gestanden, wie es sich insbesondere verhält mit dem berühmten Artikel 16 (Durchmarschrecht) und mit dem durch die „Deutsche Zeitung“ aufgedeckten Plan des französischen Oberbefehls für gewisse Fälle. Daß der freiwillige Verzicht auf unversäuerliches deutsches Land und Volkstum durch Locarno seine Rückwirkung auch auf unser

deutsches Südtirol haben würde, mußte auf der Hand liegen. Niemals werden wir diese Verzichtserkennung. Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmedy und Deutsch-Südtirol sind und bleiben, wie die im Norden und Osten gestohlenen Gebiete deutsches Erbgut, und wir harren des Tages, der aus dieser Selbstverständlichkeit wieder Wirklichkeit werden läßt.

Wie in der Außenpolitik, so spricht sich auch in der deutschen Innenpolitik der übelste Landsknechtsgedanke immer deutlicher aus. Hier steht alles auf dem Kopfe. Der Wirrwarr entspricht der Unfähigkeit derer, die ein Volk mit der StraÙe glauben regieren zu können, und die, wie die Ereignisse der letzten Wochen beweisen, selbst davor nicht zurücktreten, die niedrigsten Straßeninstinkte in den Dienst ihres Amserhaltungstriebes zu stellen. Mit künstlichen Konstruktionen von „Rechtspütchen“, mit rechtswidrigen Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen, mit ebenso rechtswidriger wie unanständiger Preisgabe völlig unversäuglicher Briefwechsel sucht man mißliebige Persönlichkeiten lahm zu legen und jede legale politische Arbeit der Opposition totzumachen. Der Haß derer, die es nicht verstehen können, daß man sein eigenes Volk lieben kann, richtet sich vor allem gegen den Führer des Alldeutschen Verbandes Heinrich Claß. Der Haß ist verständlich, denn Claß gehört nicht zu denen, die von sich sagen: „Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt!“ Die Hoffnung aber, mit solchen Mitteln Claß und die Seinen kleinzukriegen, ist ungewöhnlich dumm. „Mag man auch die StraÙe gegen uns aufheben — wir sind es seit langem gewohnt, daß jeder Asphaltkötter glaubt, den Alldeutschen Verband als Eck- und Rinnstein für seine schmutzigen Bedürfnisse brauchen zu dürfen. Lassen wir ihnen das Vergnügen. Es kann niemand gegen seine Natur, Köter am wenigsten, auch nicht die Presse-Loake in Wien, deren schmutzige Wäsche gen Himmel stinkt. Wenn der Alldeutsche Verband ein Eckstein wird zum Wiederaufbau eines besseren, reineren, größeren Vaterlandes, so kann ihn die Befriedigung der Bedürfnisse von Asphaltköttern und ähnlichen Kropfzeug ruhig lassen.“ In Wahrheit richtet sich die Aktion gegen das gesamte nationale Wesen als solches, insbesondere gegen die vaterländischen Verbände und nicht zuletzt gegen die Reichswehr, als das letzte Mittel eines staatlichen Zusammenhaltes überhaupt. Auf der Suche nach „Material“ gegen die Reichswehr scheut man selbst davor nicht zurück, dem Feinde neues Wasser auf seine schmutzigen Mühlen zu leiten und die „Entwaffnung eines entwaffneten Volkes“ bis zum Hemdausziehen zu treiben. Ergänzt wird dieses unsaubere Verfahren durch das Schauerstück, das in den „Gemeinschaften“ aufgeführt wird. Hier handelt es sich im tiefsten Grunde um den Versuch der Auswuchtung des letzten Tragbalkens eines Staatsgedankens überhaupt: der FüÙigkeit, die heute ebenfalls schutzlos unter einem Wust von Verleumdung und Beschmutzung stehe. Man könne den Zustand im Reiche nur bezeichnen als „Vogelfreiheit aller Anständigen“. Das Ganze komme hinaus auf Begünstigung der kommunistischen Pläne. Der Bolschewismus dürfe sich heute unter dem roten Lappen unverhüllten Landesverrats breit machen. Aber wenn deutsche Männer sich ihrer Haut wehren wollen und das schwarz-weiß-rote Ehrenstück, unter dem unsere Gefallenen schlummern, unbeschmutzt erhalten wollen, so schreit der demokratische Pazifismus, der zu allererst am bolschewistischen Galgen baumeln würde: das sei Hochverrat!

Lassen Sie sich nicht beeinflussen

bleiben Sie bei dem als vorzüglich befundenen, altbewährten

Titze Feigenkaffee

denn es gibt tatsächlich nichts Besseres.

Der Redner beschäftigt sich dann eingehend mit den zerstörenden Wirkungen des deutschen Parlamentarismus, der seine Aufgaben glänzend erfüllt habe, ein ganzes Volk derart durcheinander zu bringen, daß niemand mehr ein noch aus wisse. Wir sind so weit, daß Parteien ihre eigenen Minister bekämpfen, daß Ressort gegen Ressort, Regierung gegen Regierung stehe. Der demokratische Unitarismus habe zum Zerfall geführt. Im übrigen stehen wir vor dem völligen Zusto jener im tiefsten Grunde unwahrscheinlichen Politik der „Volksgemeinschaft“, die in Wahrheit diesen Begriff auflöse. Das Gefährlichste an der Lage im Reiche sei, daß es immer noch Leute gebe, die allen Genies der Meinung seien, „Gott könne den Teufel durch Faktieren und Kompromisse verjähnen“, die an die Möglichkeit einer „Volksgemeinschaft“ mit ihren zielbewußten Verächtern und Zerstörern glauben, und daß sich der politische Wirrwarr und Zusammenbruch im Reiche vollziehe unter dem täuschenden Mantel „nationaler“ Regierungen. Was Herrn Marx als neuen Staatsretter anlange, so genüge der Hinweis auf seinen berühmten Otergruß ans deutsche Volk: „Wir müssen ein guter Markt werden für das internationale Kapital!“ Deutlicher kann der politische und wirtschaftliche Landsknechtsgedanke nicht ausgesprochen werden. In Wahrheit regiere in Deutschland der Marxismus oder die Angst vor ihm, was auf dasselbe hinauskomme. Ehe das nicht erkannt werde, sei an Rettung und Wiederaufstieg gar nicht zu denken.

Der Redner führt diese Gedanken noch durch an Beispielen über die wirtschaftliche Wirkung des Landsknechtsgedankens und schließt mit dem starken Bekenntnis, daß wir trotz allem ans Ziel deutschen Volkens gelangen müssen und werden: das Geschick eines Volkes entscheidet sich doch schließlich nicht in den Salons sogenannter Staatsmänner, in den Klubesseln von Wirtschaftsverbänden und Bankanstalten oder in „Liebesbehern“ von Locarno, sondern in den geheimnisvollen Kräften des das gesamte im mitteleuropäischen Raum beieinander wohnende deutsche Volkstum zum Bewußtsein eigenbestimmter Volklichkeit zu bringen. Das aber ist schon jetzt gelungen. Das ist unser politisches Plus! Zum ersten Mal in der Geschichte werden deutsche Angelegenheiten als gesamtdeutsche empfunden. Es ist schwerste Täuschung, sich durch Anlehnung an Fremdes aus der deutschen Schicksalsgemeinschaft lösen zu können. Niemals waren Deutsche mehr auf Deutsche angewiesen als heute! Es gibt für uns nur gemeinsamen Untergang oder gemeinsame Auferstehung. Mögen sie uns verhöhnen und begeiern, mögen sie uns verfolgen und bedrücken — wir glauben an unser Volk, glauben an seine geschichtliche Sendung und glauben an den Tag, der uns frei machen wird.

Festrede

des Reg.-Rates Ing. Hugo Scherbaum anlässlich der Fahnenweihe des Deutschen Turnvereines in Gresten am 30. Wonnemond 1926.

Behrte Festgäste, liebe Turnerinnen und Turner! Der Festausschuß hat mit der Wahl des schönen Festplatzes einen ersten Grundgedanken verbunden; wir stehen vor dem Denkmale, das die Gemeinde Gresten im Vereine mit den Gemeinden der Umgebung den im Weltkrieg Gefallenen zum dauernden Andenken gewidmet hat.

Unsere erste und heilige Pflicht ist es, daß auch wir dieser Männer gedenken, die Blut und Leben eingesetzt haben, um den Heimatboden vor dem Einbruch der Feindescharen zu schützen. Unvergessen bleiben uns die tapferen Helden, die das Höchste hingaben für des Vaterlandes und des Volkes Ehre. Innigsten Herzens danken wir ihnen, danken wir aber auch den Invaliden und den Heimkehrern, welche durch ihre Tapferkeit den Heimatboden beschützten. Den Gefallenen aber rufen wir mit Theodor Körner dankerfüllten Herzens zu:

„Wer so für's Vaterland gefallen,
der lebt im Herzen seines Volkes fort
und kämpft sich oben in das ewige Leben
und geht ein in Gottes Herrlichkeit.“

Wir begehen noch alter Turnersitte heute das Fest der Fahnenweihe.

Rot wie die Liebe sei des Bundes Zeichen,
Rein wie das Gold der Geist, der uns umgibt,
Und daß wir nie, im Tode selbst nicht weichen,
Sei schwarz das Band, das unsere Brust umzieht.

Schwarz-rot-gold, die alten heiligen Farben des deutschen Volkes, schmücken das Banner des Turnvereines und schwarz-weiß-rot, die deutschen Reichsfarben, blinken uns entgegen. Die Fahne des Turnvereines ist für

alle Turner das Sinnbild der engsten und treuesten Zusammengehörigkeit, das Banner soll den Turnern in frohen und in ersten Stunden mit edler Begeisterung vorangetragen werden. Der Turnverein Gresten hat bei der Ausführung der Fahne noch einen anderen alten, guten deutschen Grundsat in der schönsten Weise zum Ausdruck gebracht: die Heimatliebe! Wenn der deutsche Nar die eine Seite des Banners zierte, so sehen wir auf der zweiten das Wappen der Markt-gemeinde Gresten. Der Grund für die kunstvolle Anbringung dieses Wappens ist in der Geschichte Ihres schönen Heimatortes zu suchen; 600 Jahre sind im Strome der Zeit dahingeflossen, seit Gresten zur Markt-gemeinde erhoben wurde und dieser geschichtlichen Tatsache wollen wir am heutigen Tage feierlich gedenken. Im Jahre 1326 wird Gresten zum ersten Male in den Annalen als Markt genannt. Wenn wir die Bedeutung der Markternennung richtig einschätzen wollen, so müssen wir uns kurz die Verhältnisse der damaligen Zeit vergegenwärtigen. Wie nach dem Weltkrieg, so hatte damals das deutsche Volk ungemein Schweres zu tragen. Das Geschlecht der wackeren Babenberger war mit Friedrich dem Streitbaren im Jahre 1246 erloschen. Das Geschlecht der Hohenstaufen, das einst den Ruhm des deutschen Reiches bis weit nach Süden trug, war mit Konradin, dem letzten Hohenstaufen, erloschen. Der letzte Sprößling dieses Geschlechtes endete am 29. Oktober 1268 auf dem Schaffot in Neapel. In Deutschland herrschte das Faustrecht und die kaiserlose, die schreckliche Zeit machte das deutsche Reich zum GespöÙe seiner zahlreichen Feinde. In jenen schweren Tagen war es deutsche Bürgerkraft, welche dem allgemeinen Unrecht des Raubrittertums wenigstens teilweise steuerte. Der norddeutsche Städtebund zwischen Hamburg und Lübeck, Braunschweig und Bremen wurde im Jahre 1241 geschlossen. Dieser Bund entwickelte sich alsbald zu ganz bedeutender Stärke, denn im Jahre 1364 zählte er 85 deutsche Städte als Mitglieder des stolzen Verbandes. Die deutsche Hanse ist es gewesen, welche die Ehre des

deutschen Volkes und die Interessen seiner Wirtschaft im Auslande wirksamst vertrat. Sie besaß eine starke Flotte und beherrschte die Nordmeere. Die alte Ostmark, ein Schutzwall des Deutschtums, stand während der kaiserlosen Zeit unter der Herrschaft der Přemysliden. Mit der Wahl Rudolfs von Habsburg und dessen Krönung am 28. Oktober 1273 bekam Deutschland wieder ein Reichsoberhaupt, dessen Hauptaufgabe in erster Linie die Zähmung der Raubritter bildete. Zur Gründung seiner Hausmacht beehrte er nach der denkwürdigen Schlacht auf dem Marchfelde im Jahre 1278 seinen Sohn Albrecht mit der Ostmark. Und wir wissen aus der Geschichte, daß das Geschlecht der Habsburger die Geschichte der Ostmark und des späteren Oesterreich leitete bis zum Zusammenbruche im Jahre 1918. Und in die Anfangszeit der Regierung der Habsburger fällt die Erhebung des Dorfes Gresten zum Markte. Diese Ernennung hatte für Ihren schönen Heimatort die weittragendste Bedeutung, denn als Dorf hatte Gresten damals keine eigene Verwaltung, es war vollständig und nach jeder Richtung hin abhängig von den Grundherren oder von dessen Verwalter. Als Markt aber bekam Gresten eine eigene Verwaltung mit vielen Freiheiten. Die Einwohner, so Haus und Werkstatt hatten, erhielten das Wahlrecht für die Marktvertretung, den Richter und den Rat. Hervorragend war diese politische Gliederung besonders für die Entwicklung des Handwerkes, des Gewerbes und des Handels. Und mit der Entwicklung dieser werktätigen, fleißigen Stände blühte auch der Markt Gresten und besonders auch die Kleinindustrie empor. Und diese geschichtliche Tatsache finden wir für ewige Zeiten niedergelegt im Wappen der Markt-gemeinde Gresten: ein kräftiger Mann steht zwischen zwei Türmen, in der einen Hand schwingt er einen mächtigen Hammer, in der zweiten hält er den geflügelten Pfeil. Der Hammer ist das Wahrzeichen ehrlicher, werktätiger Arbeit, der Pfeil ist das Wahrzeichen des ehrlichen Handels. Diese Zweige der menschlichen Tätigkeit bildeten für Gresten die feste Grundlage für

Amstetten und Umgebung.

— **Bühnenaufführungen des Deutschen Turnvereines:** „Großmütterchen, erzähle!“ Tanz- und Singspiel in 3 Aufzügen von Prof. Julius Weikert, am Samstag den 12. und Sonntag den 13. Juni, um 8 Uhr abends im großen Saale des Großgasthofes Ginner. Leitung: ehem. Turnwart Franz Jarveleder; ausführend rund 120 Vereinsangehörige (Turnerinnen und Jugendabteilungen); die Musik besorgt die Musiktruppe des Vereines (Leiter: Herr Franz Wicher). Vortragsordnung: Musikvortrag (Bischof: „Vorwärts“, Marsch), einleitender Reigen „Libellentanz“ nach dem Gedichte „Schiffahrt“ von Hoffmann von Fallersleben. 1. Aufzug: „Macht des Liedes“. 1. „Frühling“, 2. „s' trohige Dirndl“, 3. „Eine kleine Geige“, 4. „Früh gesungen“, 5. „Ausjöhnung“, 6. „Aus der Jugendzeit“. 2. Aufzug: „Großmütterchens Erzählung“. 1. „Frühlingserwachen“, 2. „Heimatland“, 3. „Hühnchenloden“, 4. „Brautleut“, 5. „Liebe kleine Piese“, 6. „Herrgott, ich tanz“, 7. „Der kleine Tambour Weit“, 8. „Hänschens Heimkehr“, 9. „Der kleine Hampelmann“. 3. Aufzug „Vergiß die Mutter nie“: 1. „Das Lieben bringt groß' Freud“, 2. „O hast du noch ein Mütterlein“, 3. „Der große Hampelmann“. — Musikvortrag (Krausneder: „Turnerbund-Marsch“). — Karten zu Sch. 2.—, 1.50 und 1.— und Vortragsordnungen (mit Vordrucken) im Vorverkauf bei Hr. Stefan Schwarz, Kaufhaus, Hauptplatz, und an der Abendkasse. — Noch stehen die drei wohl gelungenen Aufführungen des Märchenpieles „Hänsel und Gretel“ vom gleichen Verfasser (im Julmond 1924) in froher Erinnerung und nun tritt die sonnige Turnjugend wieder mit Lied und Tanz und Spiel vor die Öffentlichkeit. Eine Fülle von Arbeit haben die Vorbereitungen zu diesen Aufführungen von den Ausführenden und vom Leiter gefordert — möge die turnerfreundliche Bevölkerung von nah und fern all die Mühe durch recht zahlreichen Besuch lohnen — als Dank möge sie Freude und Stolz an der lieben Turnjugend im Herzen nach Hause nehmen.

Gastwirt Josef Neu Steinmetzmeister

Amstetten, Rathausstraße 12 Telefon Stelle 6 von 72 empfiehlt seine Stein-Industrie zur Anfertigung von Grabdenkmälern, Monumenten, Kriegerdenkmälern nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, sowie für Bauarbeiten in Stein. Lager in fertigen Grabmonumenten usw. aus den eigenen Granit-, Spent- und Marmorbrüchen. Günstige Zahlungsbedingungen! Eisener Grabkreuze, echt vergoldet, billigst (von 20 Schilling aufw.) 2315

— **Voranzeige. — Sonnwendfeier des Deutschen Turnvereines** am Donnerstag den 24. d. M. am Rennplatz. Näheres in nächster Blattfolge. Die völkischen Vereine wollen diesen Abend freihalten und sich an der Feier möglichst vollzählig beteiligen.

— **Deutschlandreise des Wiener Männergesangvereines.** Die beiden heimischen Männergesangvereine 1862 und „Lieberfranz“ hatten sich am vergangenen Samstag nachmittag mit ihren Fahnen zur Begrüßung der Wiener Sänger am Bahnhofe eingefunden. Dem einfahrenden Sonderzuge hallte ein freudiges „Grüß Gott mit hellem Klang“ entgegen. Oberlandesgerichts-Rat D. August Wagner bot den Wienern namens der Amstettner Sängerschaft und des „Ostmark“-Gauverbandes herzlichen Willkommen und beste Reiseswünsche. Ueberaus freudig waren die Dankesworte, die der Vorstand der Wiener Meisterjäger, Dr. Krüdl, sprach:

die Entwicklung bis in unsere Tage. Kraftbewußte und tüchtige Männer müssen es damals gewesen sein, welche die Geschichte ihres Heimatortes so kräftig zu leiten verstanden.

Verfolgen wir nur in kurzen Zügen die Hauptmomente der deutschen Geschichte, so müssen wir uns jener Tage erinnern, in welchen die alte Ostmark neuerdings heimgesucht wurde von wilden Scharen aus dem fernen Osten. 1532 war der erste Türkeninfall, dem viele Orte unseres Heimatlandes zum Opfer fielen. Greifen wurde glücklicherweise verschont. Die tiefste Erniedrigung des deutschen Volkes brachten die Religionsstreitigkeiten im dreißigjährigen Kriege von 1618 bis 1648. Die besten Länderstriche Deutschlands gingen einer Wüste, dichte Wälder waren an die Stelle der fruchtbaren Felder gekommen, das Schulwesen war besonders auf dem Lande vollständig zerstört. Es waren jene entsetzlich traurigen Zeiten, von denen auch Schiller sagt, daß das Kalb nicht sicher in der Kuh war. Und kaum hatte sich das Volk nur etwas erholt, so drohte eine neue schwere Gefahr, denn im Jahre 1683 kamen die Türken zum zweiten Male in die alte Ostmark und nur der Standhaftigkeit der Stadt Wien mit seiner tapferen Verteidigung ist es zu danken, daß das deutsche Volk besonders in Süddeutschland vor schweren Heimtuckungen bewahrt blieb. Das Ybs- und das Erlastal hatten schwer zu leiden, doch auch diesmal blieb Greifen wie durch ein Wunder verschont.

Erinnern muß ich auch noch an die schwere Franzosenzeit. Deutschland war zerrissen, Länder und Königskronen wurden verschont wie Namenstagsgeschenke, ohnmächtig stand nicht nur Deutschland, sondern ganz West- und Mitteleuropa vor dem kosmischen Eroberer. Doch trotz aller Knechtung verzagte das deutsche Volk nicht. Hervorragende, furchtlose Männer sind es gewesen, welche dem deutschen Volke den Weg zur Freiheit wiesen, begeisterte Dichter und Sänger schufen die unsterblichen Freiheitslieder und einer der besten von ihnen, Theodor Körner, setzte seine Begeisterung in Wort und

Mäntel, Kleider

Warenhaus Josef Kopetzky, Amstetten Rathausstraße 4. 2280

Blusen, Schößen, Knabenanzüge, Hosen und Bauernjanker sowie Herren- und Damen-Wäsche empfiehlt

... und Eure Stadt, liebe Amstettner, liegt an der alten Nibelungenstraße. Die Helden von Burgund zogen einst vom Rheine her an die Donau und begingen in Bechelaren ein Verlobungsfest. Wir von der Ostmark ziehen heute von der Donau zum Rheine hin und wollen auch ein Verlobungsfest feiern, die Braut sei Germania — möge dann auch bald der Hochzeitstag folgen! Brausender Jubel folgte diesen prächtigen Worten und mit bezwingender Macht und Klangfülle erscholl der Wahlspruch der Wiener Sängler, 250 an der Zahl, die unter der künstlerischen Führung Professor Luze's ihren Siegeszug ins Mutterreich antreten.

— **Deutscher Schulverein Südmark.** Die Ortsgruppe Amstetten hält am Donnerstag den 17. d. M., abends 8 Uhr, im Speisesaale des Großgasthofes J. Hofmann eine Vereinsversammlung ab, zu welcher alle Mitglieder und Freunde des Vereines hiemit eingeladen werden. Näheres die Kundmachungen.

— **Trabrennen.** Dieses wird am Sonntag den 1. und Dienstag den 3. August auf der hiesigen Rennbahn abgehalten.

— **Kraftfahrzeugführerprüfung.** Diese findet am 22. ds. in Amstetten statt.

— **Motorrad- und Kleinauto-Rennen.** Am 11. Juli l. J. findet auf der hiesigen Rennbahn ein Motor- und Kleinauto-Rennen statt.

— **Radio-Klub, Hauptversammlung.** Wegen des Musikfestes mußte die für den 5. d. M. anberaumte Hauptversammlung auf Samstag den 19. Juni um 8 Uhr abends im Klublokal vertagt werden. Der Hauptpunkt der Tagesordnung ist die Neuwahl der Klubleitung. Der technische Leiter, Herr Alois Wellisch, wird einen interessanten Vortrag über die Behandlung der Batterien (Akkumulatoren) halten. Nach dem offiziellen Teil finden Vorführungen von Apparaten der Klubmitglieder statt.

— **Gemeinderatsitzung vom 31. Mai 1926.** Nach Abwicklung der Eröffnungsformalitäten begrüßt Herr Bürgermeister den nach halbjähriger Krankheit heute zum ersten Male wieder in der Sitzung anwesenden Ge.-R. Florian Handn. Hierauf Tagesordnung u. zw.: 1. Kaufanbot Schimef. Referent G.-R. Josef Gruber erläutert das Anbot, welches den Ankauf des in Allersdorf gelegenen, in ein Wohnhaus umzubauenden und mit den notwendigen Nebenerfordernissen auszustattenden Kalkofens zum Gegenstande hat und beantragt die Annahme des Angebotes. Herr Vizebürgermeister Adler äußert Bedenken gegen die Eignung des Objektes. Der Ankauf wird beschlossen. 2. Wohnhausbau. Referent Herr G.-R. Josef Gruber beantragt auf Grund der bereits gepflogenen Beratungen die Erbauung eines einstöckigen Wohnhauses mit sechs Wohnungen, Vergebung aller Arbeiten an nur einen Unternehmer, Festsetzung eines Pönales für bedingungs-gemäße Fertigstellungstermin und Verpflichtung des Unternehmers zur Heranziehung nur einheimischer Gewerbetreibender und Arbeiter. Der Antrag wird angenommen und die Bauktion mit den weiteren Ausführungen betraut. Anschließend hieran stellt Herr Vizebürgermeister den Antrag auf Vorzusage für weitere Wohngelegenheit durch

Ankauf des G. Klaus'schen Hauses samt zwei Joch Gründen in Greimpersdorf. Die Wirtschaftsjektion wird mit den gegenständlichen Erhebungen beauftragt und zur endgültigen Entscheidung ermächtigt. 3. Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr um Uebernahme der Bürgerschaft für ein Darlehen zur Anschaffung eines Sanitätsautos. Nach dem Referat des Herrn Bürgermeister, wonach für die Gemeinde durch die Uebernahme der Bürgerschaft keinerlei Gefahr erwachsen kann, wird einstimmig beschlossen, die Bürgerschaft zu übernehmen. 4. Pflasterung des oberen Teiles des Hauptplatzes. Referent Herr G.-R. Josef Gruber setzt die gegebenen Verhältnisse auseinander und bringt als vorteilhafteste Pflasterungsart Basaltoid in Antrag. Herr G.-R. A. Hofmann beantragt dagegen Granithalbwürfel, da bei gleichen Vorteilen wie Basaltoid die heimische Industrie unterstützt würde. Herr G.-R. Fl. Handn spricht sich mit Rücksicht auf die anzustrebende Geräuschlosigkeit ebenfalls für Basaltoid aus und setzt die zweckdienlichste Herstellungsart desselben auseinander. Es wird die Anwendung von Basaltoid beschlossen. 5. Den Ansuchenden wird, da die gegenständlichen Bedingungen erfüllt sind, die endgültige käufliche Ueberlassung der ihnen zugewiesenen Baustellen bewilligt. 6. Der Vorschlag des M. Jarl auf Tausch von zwei Parzellen am Krautberge wird, weil für die Gemeinde vorteilhaft, angenommen. 7. Dem Ansuchen des A. Abfalter um Ueberlassung einer Baustelle wird unter den üblichen Bedingungen stattgegeben. 8. Ansuchen des Deutschen Schulvereines Südmark um eine Spende. Referent Herr G.-R. A. Hofmann beantragt eine solche von 50 Schilling und zwar in Ansehung der Wichtigkeit der Verbesserung der Schulverhältnisse in den Grenzländern, namentlich im Burgenlande, dem in dieser Richtung bedürftigsten Arbeitsfeld des Vereines. Herr Vizebürgermeister Adler verlangt unter abfälliger Besprechung der Tendenz des genannten Vereines die Abweisung des Ansuchens. Die Spende von 50 Schilling wird bewilligt. 9. Bestimmung der Baustelle beim Lagerhause in Eggersdorf. Referent Herr G.-R. J. Gruber beantragt im Sinne der vorhergegangenen Besprechungen eine Linie, welche, von der Geraden zurücktretend, die Schaffung eines entsprechenden Raumes für den starken Fuhrwerksverkehr beim Lagerhause ermöglicht. Auch die Herren G.-R. Handn und Eijel sprechen sich in diesem Sinne aus. Herr Vizebürgermeister Höller verlangt die Rückverweisung des Gegenstandes an die Sektion behufs Vornahme eines neuerlichen (des dritten) Lokalangenscheines. Der Referentenantrag wird mit 16 Stimmen angenommen. Außer der Tagesordnung: Ansuchen des J. Haberstroh um die Bewilligung zum Verkauf alkoholfreier Getränke beim Schwimmbad. Die Herren G.-R. A. Teufel und A. Hofmann sprechen sich für die Gewährung des Ansuchens aus und zwar nur für die Bedezzeit 1926 unter wirksamer Beaufsichtigung und gegen fest umschriebene Bedingungen. Herr G.-R. Sieder verlangt eine Vorberatung des Gegenstandes in der zuständigen Sektion. Herr G.-R. Körner beantragt, den Gegenstand der Wirtschaftsjektion zuzuweisen. Dieser Antrag wird angenommen und die Sektion ermächtigt, die Angelegenheit end-

Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinasilberwaren, Optik 2205

Amstetten, Rathausstraße Nr. 10

Vied in die ernste Tat um, er trat ein als Freiwilliger bei den Lühowern und starb den Heldentod in der schönsten Blütezeit des Lebens. Und in jene schweren Zeiten, wo Napoleon wie ein Allmächtiger in Deutschland herrschte, da fällt das Geburtsjahr des deutschen Turnwesens. In den Jahren 1810 und 1811 gründete Friedrich Ludwig Jahn mit seinen Freunden Eiselen, Friedrich Friesen, Guthmuts u. a. auf der Hasenheide bei Berlin den ersten deutschen Turnplatz. Die Besten des Volkes verstanden das edle Ziel, welches Jahn sich mit seinen Freunden gesetzt hatte. Die Jugend strömte ihm begeistert zu, um Körper und Geist zu stählen für die kommenden schweren Jahre; und diese ließen nicht lange auf sich warten. Die Weltgeschichte berichtet von den Befreiungskämpfen des deutschen Volkes und in den ersten Reihen kämpften mutig und unerfrocken Jahns tapfere Jünglinge und Männer. So haben damals schon die deutschen Turner die Liebe zu Volk und Vaterland mit ihrem Herzblut besiegelt. Der Dank nach dem siegreichen Ende der Kriege blieb den deutschen Turnern allerdings vollständig versagt, wohl aber wurden ihre hohen Ziele absichtlich verkannt und verleumdete und Jahn selbst mußte in den Kerker und stand lange Jahre unter polizeilicher Aufsicht. Jahn, der nichts anderes wollte und nicht anderes erstrebte als Deutschlands Einheit! Und wie Jahn die Pflichten des deutschen Turners aufsaßte, das finden wir in folgenden vier Sätzen, die er mit Eiselen zusammenstellte und niederschrieb:

1. Der deutsche Knabe und Jüngling soll wahr, ernst, redlich und männlich sein, frei von allem gekünstelten, zierlichen und weischem Wesen.
2. Er soll tüchtig und keusch sein, wie seine Ahnen weiland gewesen. Ein lächerlicher und unzuchtiger Bube wird auf dem Turnplatz nicht geduldet.
3. Er soll deutsch sein in Wort und Tat, welsche Sprache, welsches Wesen und alle Ausländerei ist bei den Turnern geächtet.

4. Er soll der großen Tugenden und Taten der Väter und der herrlichen deutschen Vergangenheit immer erinnert werden; der Turnplatz soll eine lebendige deutsche Geschichte sein. Die großen Namen, Taten, Siege, Feste und Tugenden des Volkes gehören dem Knaben und Jüngling am meisten, in dessen empfängliche Seele der Same der künftigen Zeit gestreut werden muß, wenn er zur Freude und Ehre des Volkes je aufgehen soll.

Und nach diesen Grundätzen, liebwerte Turnerinnen und Turner, sollet und müßet ihr handeln, nicht auf dem Turnplatz allein, sondern auch draußen im praktischen Leben. Darin liegt auch der Grundzug deutschen Wesens für Euch, liebe Turnerinnen! Nicht hohler Prunk und modische Torheiten, mögen sie heißen und sein, wie sie wollen, dürfen Euer Sinnen gefangen nehmen, sondern deutsche Einfachheit, deutsche Gediegenheit, deutsche Aufrichtigkeit; diese Grundtugenden des deutschen Volkes müssen immer tiefer Wurzel fassen in Euren jugendlichen Herzen. Fern von fremdländischem und jüdischem Wesen sei Eure Art. Und Ihr, liebwerte Turner, möget aus den Lehren des Turnvaters Jahn entnehmen, daß der Ernst und die edle Kameradschaft, welche auf dem Turnplatz herrschen müssen, zu Eurem Eigentum in innerster Seele gedeihen werden, wenn Ihr die Grundätze Jahns mit hinaus nehmt in Eure künftigen Jahre. Und alle, die es ernst meinen mit dem deutschen Turnwesen, müssen dafür sorgen, daß nicht unglückseliger Parteihader und Parteizwist in die Reihen der deutschen Turner einreißt. Die heiligste Aufgabe des deutschen Turnwesens ist, für die Erziehung und Erziehung des deutschen Volkes, besonders der deutschen Jugend jederzeit einzutreten und zu schaffen. Politischer Streit sei uns ferne und merken Sie sich, liebe Volksgenossen, vor allem folgenden Satz: „Wir fragen nicht, wer du bist, bist du ehrlich und deutsch und hat dich eine deutsche Mutter geboren, so bist du in unseren Reihen willkommen, ob hoch, ob nieder, ob reich, ob arm; die deutschen Turner kennen keinen Standes-

giltig zu erledigen. Einladung der Privat-Mädchenschule zur Teilnahme an der Feier des 50-jährigen Bestandes der Schule. Herr Vizebürgermeister Höller beantragt bei dieser Gelegenheit, die Gewährung einer Jubiläumsspende. Es wird beschlossen, eine Ehrengabe von 50 Schilling zu gewähren. Bericht des Herrn Vizebürgermeisters Akerl über die neue Regierungsvorlage betreffend Regelung der Arbeitslosenfürsorge, wonach den Gemeinden neue bedeutende Lasten aufgebürdet werden sollen. Genannter spricht sich in ablehnendem Sinne dagegen aus und ersucht, eine dahingehende, zur Verlesung gelangende Resolution den politischen Parteien zu übermitteln. Herr Vizebürgermeister Höller erklärt, sich mangels Informationen der Stellungnahme enthalten zu müssen. Genannter und Frau G.-R. Kath. Graf werden ersucht, am maßgebenden Orte die ablehnende Stellungnahme der Gemeinde zur Kenntnis zu bringen. Der Resolutionsantrag wird mit 15 Stimmen angenommen. Anfragen und zwar Herr G.-R. Falk über eine Beschwerde bezüglich des Krankenhausbetriebes, sowie eine die Gemeindeangestellten betreffende Angelegenheit. Herr G.-R. Kumpfmüller in Angelegenheit der Zulassung, bezw. Nichtzulassung einer Hebamme. Herr Vizebürgermeister Akerl wegen einer unfürsorglichen Behauptung bezüglich des Beratungs- und Abstimmungsergebnisses in dem vertraulichen Teile der letzten Gemeinderatsitzung. Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung, welcher eine vertrauliche folgt.

— **25-jähriges Bestandsjubiläum des Musikvereines der Bediensteten der österreichischen Bundesbahnen.** Am Samstag den 5. ds. war die Stadt Amstetten bereits im Festschmuck. An den meisten Häusern wehten Fahnen aller Farben, an den Fenstern war reicher Blumenschmuck mit Girlanden zu sehen, kurzum ein buntes Farnebild wie es die Stadt noch nie hatte. Um etwa 8 Uhr abends war der Bahnhofplatz einem Menschenmeer gleich, denn groß und klein und jung und alt hatte sich eingefunden, um den angefündeten Zapfenreich zu sehen oder sich dem Zuge anzureihen. Gegen 9 Uhr war der Fackelzug aufgestellt und unter Beteiligung der Stadtfeuerwehr, Bundesbahnfeuerwehr, des christlich-deutschen Turnvereines, Kameradschaftsvereines, Arbeiter-Musikvereines und dem Komitee des Jubelvereines nahm der Zug unter Vorantritt des letzteren seinen Marsch durch die Wienerstraße, Hauptplatz, Kirchenstraße, Rathausstraße zum Hauptplatz zurück, wo sodann im Großgasthof Ginner der Festkommers stattfand. An dem Festkommers beteiligte sich buchstäblich die ganze Stadtbevölkerung und kann der Jubelverein stolz sein auf die allgemeinen Sympathien, welche ihm entgegengebracht wurden. Kapellmeister Herr Franz Sautner, welcher dem Musikverein schon durch 22 Jahre als Musikleiter vorsteht, eröffnete den Kommers durch das prachtvolle Stück „Janfarenbläser“, welches tosenden Beifall erntete und selbstredend eine Wiederholung zur Folge hatte. Herr Tichenegger als Vorstand des Musikvereines hielt die Festrede, in welcher er in ausführlicher Weise die ganze Entwicklung des Vereines bis zur Jetztzeit erörterte. Mehrere Mitglieder wurden für die Verdienste um den Verein und für die lange erprießliche Mitwirkung mit Diplomen beschenkt. Herr Bürgermeister Resch sprach dem jubelnden Verein im Namen der Stadt Amstetten die herzlichsten Glückwünsche aus und wünschte dem Verein das fernere Wohlgehen, Blühen und Gedeihen und ging der Wunsch in ein Hoch auf den Verein aus. Bis zur mitternächtigen Stunde konzertierte der wackere Musikverein und brachte das Beste vom Besten allen Anwesenden zu Gehör. Son-

ntag früh wurde die Bevölkerung durch den musikalischen Beifall bereits aus dem süßen Schlummer geweckt und verkündete dieser Beifall die Feier des angebrochenen Tages. Schon gleich nach 7 Uhr früh fand sich die Bundesbahnerkapelle am Bahnhofe ein, um die auswärtigen Musikvereine am Bahnhofe empfangen zu können und währte dieser Empfang bis gegen Mittag. Ab 10 Uhr vormittags war der Hauptplatz der Treffpunkt aller Amstetner zu einem Bummel; konzertierten doch abwechselnd die bereits angekommenen Vereine so auch die Jubelkapelle bis zur Mittagsstunde. Gleich nach 1 Uhr mittags war wieder ein reges Leben am Bahnhofplatz zu sehen, da sich gegen zwei Uhr der Festzug an diesem Platze aufstellte, welcher dann zum Hauptplatz marschierte, wo ein Gesamtspiel in glänzender Weise gegeben wurde, welches natürlicherweise jubelnden und tosenden Beifall fand und auch wiederholt werden mußte. Die musikalische Leitung des Kapellmeisters Herrn Sautner bei dem Gesamtspiel gab wieder so recht Zeugnis von dem Können dieses vorzüglichen Kapellmeisters. Nach Beendigung der Gesamtauführungen löste sich der Festzug auf und die einzelnen Musikkapellen begaben sich in die ihnen zugewiesenen Gaststätten, wo noch vergnügte Stunden geboten wurden und waren auch alle Gaststätten bis aufs letzte Plätzchen voll. Wir gratulieren nur nochmals dem Jubelverein zu der erhebenden Feier und kann der Verein gewiß stolz darauf sein, von den gesamten Bewohnern der Stadt und Umgebung so geehrt zu werden. Den Besuchern wird dieser Jubeltag für immerwährende Zeiten in gewiß angenehmer Erinnerung bleiben.

— **Verhaftung eines Fahrraddiebes.** Am 4. ds. gegen 12 Uhr nachts wurde dem Besitzer Peter Tröschler in Mosau, Gemeinde Großhollenstein wohnhaft, sein Fahrrad im Werte von 180 Schilling gestohlen. Tröschler hatte das Fahrrad in Hollenstein vor dem Gasthause Kettensteiner stehen gelassen und benützte der Dieb diese günstige Gelegenheit, das Rad an sich zu bringen. Die vom Gendarmerieposten Hollenstein aufgenommenen Nachforschungen nach dem Täter zeigten das Ergebnis, daß dieser seine Fluchttrichtung nach Amstetten genommen hatte. Die nun erfolgte Fühlungnahme mit dem Gendarmerieposten Amstetten brachte es mit sich, daß der Täter in der Person des hier, Schmidstraße Nr. 12 wohnhaften stellenlosen Tischlergehilfen Franz Grabner ausgeforscht und überwiesen wurde. Grabner, der erst kurz vorher mit seiner Beute nach Hause kam, wurde dortselbst angehalten, als er emsig bemüht war, das Rad vom Schmutz zu säubern. Grabner wurde dem hiesigen Bezirksgericht eingeliefert.

— **Todesfälle.** Ein blühendes Menschenkind hat der Tod am 8. ds. dahingerafft. Frä. Luise Racz, eine Tochter des Herrn Alexander Racz, Oberoffizial der Bundesbahnen i. R., starb im schönsten Alter von 18 Jahren. Der Familie Racz wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. — Am 8. Juni starb Frau Marie Krejca, Gattin des Werkmanes der Bundesbahnen gleichen Namens im Alter von 35 Jahren.

— **Mit dem Motorrad verunglückt.** Am 8. Juni l. J. nach 6 Uhr früh ereignete sich auf der Wienerstraße in der Nähe der Pöhlfabrik ein Motorradunfall, wobei der in Steyr, Gleinergasse Nr. 2, wohnhafte Reisende Leander Zauner anscheinend schwer und dessen Bruder Johann Zauner und der Elektrotechniker Josef Pfisterer leicht verletzt wurden. Die Genannten kamen am 7. Juni abends aus Steyr hier an und da sie schon auf der Herfahrt an ihrem Motorrad mit Beiwagen an der Achse einen Defekt hatten, ließen sie in

unterschied und verdammten den verhängnisvollen Rastengeist.“ So wie Turnvater Jahn die körperliche Eräftigung und die geistige und moralische Reinheit von seinen Turnern forderte, so wollen auch wir im Sinne wahrer Volksgemeinschaft zusammenstehen. Allen leuchte voran der Ausspruch unseres größten deutschen Philosophen Immanuel Kant, dem Weisen aus Königsberg, der uns da sagt: „Das eiserne Gebot der Pflichterfüllung ist die Grundlage aller Moral.“ Die Pflichterfüllung sei der Leitstern für unser ganzes Leben, in treuer Kameradschaft, gegenseitiger Hilfsbereitschaft müssen wir zusammenstehen, die Arbeitsfähigkeit unseres Volkes vereinigen sich mit der Arbeitswilligkeit aller deutschen Volksgenossen, dann wird es wieder aufwärts und vorwärts gehen in unserer alten deutschen Ostmark, die schon so viele schwere Stürme siegreich und trotzig überdauert hat. So müssen wir uns vorbereiten, innerlich und äußerlich auf die höchste und heiligste Stunde, die wir alle aus innerster Seele herbeisehnen, die Stunde der Vereinigung aller deutschen Stämme zu einem Volke und zu einem Reiche. Heilige Pflicht ist es auch, unserer deutschen Volksgenossen zu gedenken, welche losgetrennt vom deutschen Vaterlande unter fremder Herrschaft unglaubliches erdulden müssen. Die Deutschen im schönen Südtirol leiden heute schwerstes Leid, ihre Schulen wurden ihnen geraubt, keine deutsche Aufschrift wird mehr geduldet und die Amtssprache zwischen den urdeutschen Gemeinden muß auf Befehl des Diktators von Welschland die welsche Sprache sein. Dreieinhalb Millionen deutscher Volksgenossen schmachten unter tschechischer Herrschaft und müssen schwerer denn je für ihr Volkstum kämpfen und leiden. Auch in Polen und in Jugoslawien sind tausende und tausende von deutschen Brüdern in ihrem nationalen und wirtschaftlichen Leben auf das schwerste bedroht. Wir rufen nach dem Selbstbestimmungsrechte der Völker, wir fordern das gleiche Recht, das man anderen im Uebermaße gab.

Die Tage der Jetztzeit lasten schwer auf dem gesamten deutschen Volke, denn auch das deutsche Reich hat

schwer zu ringen, um seinen Platz im Völkerleben zu behaupten. Aber die deutsche Geschichte lehrt uns, daß wir nicht veragen sollen in den schweren Tagen der Erniedrigung, denn die Sonne der Freiheit und der Volkseinheit wird wieder scheinen müssen. Viel haben wir verloren, viel mühten wir ertragen und der vollen Wahrheit entspricht der folgende Dichterpruch:

„Wir hatten einst ein schönes deutsches Vaterland!
Wer wollte heute noch mit Stolz von Deutschland reden?
Und dennoch liebe ich dich, mein deutsches Land,
Frisch auf, mein Volk, für Deutschland sollst du leben,
Um die zertret'ne Heimat wieder aufzuheben,
Trotz aller Not und Schmach und Schand':
Wir haben doch ein schönes deutsches Vaterland!“

Wir haben doch ein schönes deutsches Vaterland und dieses deutsche Vaterland muß und wird noch schöner erstehen, alle Stämme des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit umfassend. Wenn wir Vektoren, im Kampf ums Dasein schon Ertrauten, es nicht mehr erleben sollten, so soll unsere Jugend den Weg finden heim ins Reich, heim zur Mutter Germania! Und dann soll und wird das heilige Lied erklingen mit edler Begeisterung, das da lautet:

Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt,
Wenn es fest zu Schutz und Truze brüderlich zusammenhält.
Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt
Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!

Heil Alldeutschland!

MAGGI Würze,
seit 40 Jahren bewährt und beliebt.
hilft in der Küche sparen.

Amstetten die Achse autogen schweißen, um am folgenden Tage die Fahrt gegen Wien fortsetzen zu können. Als sie am folgenden Morgen, Leander Zauner als Lenker des Motorrades, dessen Bruder im Beiwagen und Pfisterer rückwärts am Motorrad sitzend die Fahrt gegen Wien fortsetzen wollten und in mäßigem Tempo etwa 500 Schritte gefahren waren, brach plötzlich die geschweißte Achse beim Rade des Beiwagens ab und das Rad rollte davon. Obwohl der Lenker sofort bremste, konnte er das Motorrad, wahrscheinlich infolge der großen Belastung und Versagens der Bremse nicht so gleich zum Stehen bringen und fuhr an einen Stein des Straßengeländers an. Leander Zauner wurde vom Rade geschleudert, kam unter den Motor zu liegen und erlitt, da er bewußtlos war, scheinbar eine Gehirnerschütterung und einen Kieferknochenbruch, während seine beiden Mitfahrer mit leichten Verletzungen an den Händen davontamen. Das Motorrad und der Beiwagen wurde stark beschädigt und mußten mittels Bahn nach Steyr gebracht werden. Leander Zauner wurde mittels Tragbahre in das Krankenhaus gebracht und befindet sich bereits am Wege der Besserung.

— **Die Erzeugnisse aus der Dampfbäckerei-Zwieback-erzeugung J. Lechner, Amstetten, in ihrer unerreichten Qualität sind bereits allbekannt und werden nach allen Bundespostorten verschickt.**

Todesfall. Montag den 31. Mai starb nach längerem Leiden im 84. Lebensjahre Hochw. Herr Josef Solterer, Pfarrer i. R. und Messeleser im hiesigen Markte. Am Begräbnis nahmen zahlreiche Priester, die Schuljugend unter Führung des Lehrkörpers, die Gemeindevorstellung, Vertreter des Ortschaftsrates, der Gendarmerie, der Bauernkammer und des Bauernrates teil. Josef Solterer war am 5. Jänner 1843 als Sohn eines Beamten in Böcklabruck geboren und besuchte nach Vollendung der Gymnasialstudien das Priesterseminar in Linz. 1865 zum Priester geweiht, wirkte er als Kooperator und Pfarrer längere Zeit in der Diözese Linz. Ein starkes Herzleiden zwang ihn, schon frühzeitig in den Ruhestand zu treten. Vor 3/4 Jahren nahm er die hiesige Messeleserstelle an. In den letzten Monaten nahm sein schweres Leiden immer mehr zu und führte zur gänzlichen Erblindung. Der Verstorbene gehörte 61 Jahre dem Priesterstande an und feierte im vorigen Jahre das diamantene Priesterjubiläum. 1862 war er als Priesterkandidat bestimmt, bei der Grundsteinlegung des Linzer Maria-Empfängnisdomes mit zwei anderen Priesterkandidaten den geweihten Stein zu tragen. Alle, die den Verstorbenen kannten, schätzten und ehrten ihn als Priester und werden auch weiterhin seiner gedenken.

Curatsfeld. (Bienenzüchterversammlung.) Am Sonntag, 6. Juni, hielt der Bienenzüchterverein für Curatsfeld und Umgebung eine gut besuchte Vereinsversammlung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch den Obmann Gutsbesitzer G. Mollner brachte der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung zur Verlesung und berichtete über die Durchführung der Beschlüsse der letzten Versammlung. Herr Oekonomierat Hans Pechaczek referierte sodann über die geplante Gauversammlung in Opponitz, die am 4. Juli stattfindet und bei der die Besichtigung des großen Elektrizitätswerkes ermöglicht wurde. Dann weiters über die Errichtung einer bienenwirtschaftlichen Belegstelle in der Hinterseeau und die Bedingungen ihrer Beschickung. Der Verein hat eine Anzahl von Honigschleudern für seine Mitglieder. Es wurde die Benützung in der Weise geregelt, daß jedem Mitgliede eine Schleuder durch 5 Tage zur Benützung frei steht; für längere Zeit aber ist für jeden Tag 50 Groschen Leihgebühr zu entrichten, dies bezieht sich auch auf das unbenützte Stehenlassen beim Entlehner. Bezüglich des Honigpreises wurde beschlossen, beim gegenwärtigen Honigpreis zu bleiben. Berichtet wurde: Der erste Schwarm fiel am 5. Mai, die Schwarmluft der Bienen ist heuer eine außergewöhnlich große. Die meisten Stöcke haben im Mai abgeschwärmt. Honig zeigt sich viel, nicht nur in den Stöcken, die nicht geschwärmt, auch schon in den ersten Schwärmen und den abgeschwärmteten Mutterstöcken. Wegen rechtzeitiger Zuckerverstellung für die Herbstfütterung werden Beschlüsse gefaßt und neuerdings eine größere Partie Kunstwaben bestellt. Nachdem noch Schwarmlebnisse ausgetauscht wurden, schloß der Obmann mit den üblichen Dankesworten die Versammlung.

Mauer-Dehling. (Von der Bundesbahn.) Die Bundesbahndirektion Linz hat den Adjunkten Herrn Franz Heckl, bisher Fahrleitungsleiter in Eferding, in gleicher Eigenschaft zum hiesigen Bahnstationsamte verlegt.

— **(Todesfall.)** Am 5. Juni wurde unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung die im Alter von 55 Jahren verstorbene Frau Anna Tich, Oberoffizialsgattin, zur letzten Ruhe bestattet. — Am 6. Juni

nachmittags fand unter zahlreicher Beteiligung das Leichenbegängnis des im Alter von 48 Jahren verstorbenen Herrn Karl Stoiber, Oberpflegersstellvertreter der hiesigen Landes-Heilanstalt, statt. Dem Verstorbenen gab auch der hiesige Kameradschaftsverein mit Musik das letzte Ehrengelächte.

(Von der Feuerwehr.) Da der bisherige Feuerwehrhauptmann Hans Pilsinger seine Stelle zurückgelegt hatte, wurde am Samstag den 5. Juni Herr Karl Sengstbrattl, Gasthof- und Fleischhauereibesitzer, zum Hauptmann der hiesigen Feuerswehr gewählt. Hauptmannstellvertreter Gastwirt Stefan Hinterholzer hatte eine Wahl zum Hauptmann abgelehnt.

(„Das Apostelspiel“) ein ländliches Volksstück aus der Gegenwart, betitelt sich die geistvolle Schöpfung des Klosterneuburger Chorherrn Max Meil, die am Montag den 7. Juni im Festsaal der hiesigen Landesheilanstalt von den Mitgliedern der Rärntner Landesbühne unter Leitung des Herrn Gustav Wittmayer zur gelungenen Aufführung gelangte. Keine Gottesminne ist der Kern des Stückes, dem das graufige Spiel des Gegenpartes eine rauhe Schale gibt. Zwei Volksgehalten, Großvater und Enkelin, wie sie ein Schönherr nicht besser zeichnen könnte, teilen sich mit den beiden anderen Spielern, zwei nächtlichen Wandernern, die den Mord der beiden ersten planen, in ein treffliches Zusammenspiel. Der frivole Scherz der Mordgesellen, der jungen einfältigen Bibelforscherin die Apostelgestalten Petrus und Johannes vorzutauschen, bewahrt das gastliche Haus vor Mord und Brand; denn die beiden unheimlichen Gesellen, die sich in die Rollen der Apostel zu stark hineinleben müssen, fahrt ein Grauen und sie verlassen fluchtartig den Einödhof. Die packende Handlung in einem einstündigen Einakter unterzubringen, zeigt die Kunst des Dichters — das Stück ist im Versmaß gehalten — in einem noch höheren ernsten reichen Beifall; die anschließenden heiteren Vorträge, durchwegs im Rahmen eines dezenten Familienprogrammes gehalten, erweckten stürmische Heiterkeit.

Erklärungen über die Eigenheimbewegung der Gemeinschaft der Freunde.

Von der Leitung der österr. Geschäftsstelle der Gemeinschaft der Freunde (Dr. jur Gmelin, Salzburg-Parich) wird uns zu dem in der letzten Nummer unserer Zeitung erschienenen Artikel „Mein Eigenheim“ folgendes geschrieben:

Es ist sehr dankenswert, daß auf die etwa noch vorhandenen Mißverständnisse über das Werk der Gemeinschaft der Freunde aufmerksam gemacht wurde, zumal es sehr begreiflich ist, daß über eine so neue Sache nicht a u f e i n m a l v ö l l i g e Klarheit geschaffen wird. Da ist zunächst einmal die Frage „auf welchen Zeitpunkt läßt sich für den ungünstigsten Fall die Erreichung des Eigenheimes durch den Bausparer errechnen?“ Als Grundlage zu dieser Berechnung müssen folgende Tatsachen dienen: Jeder Bausparer verpflichtet sich in dem Bausparvertrag zur allmählichen Aufbringung der gesamten abgeschlossenen Bausparsumme (nicht etwa bloß ein Zehntel) und er leistet auf diese Sparverpflichtung jährlich mindestens 2 Prozent, sei es auf einmal oder in halbjährlichen, vierteljährlichen oder monatlichen Raten. Viele Bausparer verpflichten sich zu höheren Leistungen, z. B. zu einer Jahreszahlung von 3 Prozent oder 5, 10 Prozent und darüber. Auf diese Weise gehen jeden Monat ganz bedeutende Summen bei der Gemeinschaft der Freunde ein, zur Zeit über 1.000.000 Goldmark (d. i. 1.7 Millionen Schilling). Diese Gelder werden als Baudarlehen zu 5 Prozent Zins an diejenigen Bausparer zur Verteilung gebracht, die sich die Anwartschaftsberechtigung erworben haben. Anwartschaftsberechtigt ist man dann, wenn man 10 Prozent eingezahlt hat und 1 Jahr lang gewartet hat. Unter den Anwartschaftsberechtigten wird die Reihenfolge festgestellt durch ein Schlüsselzahlensystem, bei dem in erster Linie die Dauer und die prozentuelle Höhe der geleisteten Einzahlungen entscheidet.

Angenommen, es würde kein einziger neuer Bausparer mehr hinzutreten, so würde doch in etwa 16 Jahren der letzte Bausparer, also auch der, der nur 2 Prozent jährlich einbezahlt und in dieser Zeit etwas über ein Drittel selbst aufgebracht hat, das Ziel erreichen. Denn die Gesamtheit der Bausparer bringt tatsächlich auf Grund der rechtsverbindlich eingegangenen Sparverträge jährlich über 5 Prozent der gesamten abgeschlossenen Bausparsummen auf. Bei 5 Prozent Jahresleistung und 3 Prozent Zinseszins-Berechnung ist in 16 Jahren das gesamte Baukapital auch für den letzten aufgebracht. Dieses Verhältnis verbessert sich fortwährend (zur Zeit beträgt die Durchschnittsleistung etwa 6 Prozent), weil je mehr Bausparer ins eigne Heim kommen, desto mehr solche Sparer da sind, die insgesamt 6 Prozent jährlich (5 Prozent Zins und 1 Prozent Tilgung) leisten.

Woher kommt es nun, daß die Bausparer der Gemeinschaft der Freunde bisher so überraschend schnell ans Ziel gekommen sind? Hier wirken verschiedene Umstände mit:

1. Der Ausgleich zwischen denen, die freiwillig warten wollen (z. B. Beamte in Dienstwohnungen, die erst

bei ihrer Zuruhesetzung auf ein eigenes Heim reflektieren) und denen, die rasch bauen wollen.

2. Die Gemeinnützigkeit der Gemeinschaft der Freunde. Das Unternehmen ist nicht auf Erwerb oder Gewinn eingestellt, vielmehr kommen die gesamten Zinsüberschüsse, soweit sie nicht im Interesse der Sicherheit der Bausparer zur Bildung des Reservefonds verwendet werden, der Gesamtheit der Bausparer zugute.

3. Der Zugang neuer Sparer, ein Umstand, der für die Durchführbarkeit dieses Sparsystems keineswegs erforderlich ist, der aber selbstverständlich sehr geeignet ist, weitere Mittel in die Hand der Gemeinschaft der Freunde zu bringen, so daß die Bausparer bisher sehr viel rascher ans Ziel kamen, als sie dies nach den vorliegenden Bedingungen und Versprechungen der G. d. F. erwarten durften. Von hervorragenden mathematischen und volkswirtschaftlichen Sachverständigen wird behauptet, daß die gesamte kulturelle Entwicklung der letzten Jahrhunderte eine fortwährende Steigerung der Neubautätigkeit gebracht habe, sodaß ungeachtet der gegenwärtig bestehenden Wohnungsnot die Gemeinschaft der Freunde mit einem fortwährenden Zugang von neuen Bausparern rechnen könne; bleibe dieser Zugang ein normaler, d. h. trete jedes Jahr ungefähr dieselbe Anzahl neuer Bausparer wie im vorigen Jahr bei, so würde die Wartezeit sich für den letzten Bausparer um mehr als ein Drittel verkürzen. Diese wissenschaftliche Annahme scheint tatsächlich richtig zu sein, denn trotz der schärfsten Angriffe hat die Gemeinschaft der Freunde gegenwärtig jeden Monat einen Zugang von etwa 1000 neuen Bausparern. Nun, mag es so bleiben oder nicht, die bei der Gemeinschaft der Freunde organisierte Hilfe und Gegenhilfe führt trotzdem den Einzelnen sehr viel schneller ans Ziel, als er dieses auf die eigene Sparskraft allein gestellt je erreichen könnte.

Für spätere Jahre (z. B. verfügt die Gemeinschaft der Freunde über so bedeutende Geldmittel, daß sie keine fremden Mittel braucht) ist die Beleihung der in immer größerer Anzahl in die Hand der Gemeinschaft der Freunde kommenden Grundpfandrechte durchaus möglich, so daß noch weitere Kapitalien zur Beschleunigung der Erreichung des Zieles für den einzelnen Bausparer herangeschafft werden können. Vorbereitende Schritte hierfür hat die Gemeinschaft der Freunde mit einem recht guten Erfolg bereits unternommen.

Für die österreichischen Bausparer gilt insbesondere, daß alle in Oesterreich aufgebrauchten Spargelder nur in Oesterreich bei den öffentlichen Sparkassen und ähnlichen unbedingt sicheren gemeinnützigen Instituten angelegt werden und nur für österreichische Bausparer Verwendung finden. Schon nach wenigen Monaten konnte die Gemeinschaft der Freunde bereits sieben österreichische Bausparer ins eigene Heim bringen. Das ist ein sehr erfolgversprechender Anfang, zumal seinerzeit in Deutschland hiezu ein Jahr nötig war. So hat die Gemeinschaft der Freunde recht gute Aussicht, in Oesterreich eine ebenso rasche und wirksame Wohnungshilfe zu leisten wie in Deutschland, wo bereits 400 Eigenheime durch diese erfolgreichste Organisation der deutschen Eigenheimbewegung finanziert wurden.

Wer weitere Auskunft über die Gemeinschaft der Freunde zu haben wünscht, lasse sich von ihr (Adresse: Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot bei Heilbronn, Württemberg) die gesamten Prospekte zusenden und wende sich an die Beratungsstelle für Niederösterreich: Süd, Herrn Wilhelm Spaun, Major a. D., Wiener-Neustadt, Hauptplatz 20/1.

Dr. Groß und sein Lebenswerk.

Der sinnfälligste Grundgedanke der Schutzvereinsarbeit ist die Hilfeleistung zu Gunsten der bedrohten Volksgenossen der Sprachengengebiete, vornehmlich in der Form, daß die Kinder deutscher Eltern die deutsche Muttersprache gelehrt und damit künftige Geschlechter vor Entdeutschung bewahrt werden. Die Schutzarbeit hat aber noch ihre zweite große Bedeutung. Sie erzieht zur Treue, bezw. Arbeitsfreude für die Allgemeinheit, sie weckt und stärkt den Opfersinn für Volk und Vaterland. Vielleicht ist aber eine dritte Aufgabe der Schutzarbeit gerade in unseren Tagen am allerwichtigsten. Die 80 Millionen Deutschen in Mitteleuropa bedeuten — selbst nach der Entwaffnung — eine solche Macht, daß sie vor jeder Bedrückung gefeit sein würden, wenn unser deutsches Volk von dem geschlossenen, einheitlichen Willen durchdrungen wäre, daß der Schutz deutschen Volksgutes wichtiger ist, als die Kämpfe der Klassen, Parteien und aller sonstigen „Interessengruppen“. Die größte Gefahr für unser deutsches Volk besteht in der heillosen Verwirrung hinsichtlich der wichtigsten Lebensfragen, in dem völligen Mangel an leitenden Grundsätzen, die zumindest von einer Mehrheit des Volkes anerkannt würden. Indem die deutsche Schutzarbeit hier einsetzt und Ziele aufstellt (Schutz der Heimat, Hilfeleistung für bedrängte Volksgenossen, Schutz der Muttersprache, deutscher Schulunterricht für deutsche Kinder, Verteidigung deutscher Art und Sitte), die jeder Deutsche, der natürlichen Denkens fähig ist, gutheißen und fördern muß, werden die deutschen Menschen einander näher gebracht. Auf diesem Boden kann und muß es ein Verstehen geben und das Erstreben eines gemeinsamen Zieles muß zur Geschlossenheit und Einigkeit führen. Durch die deutsche Einigkeit müßten wir die deutsche Einheit erringen und durch diese den Wiederaufstieg unseres Volkes. Ein Mann, wie Dr. Groß, der so hohen Idealen sein ganzes Leben lang reiche Arbeit, Mühen

und Sorgen gewidmet und nie nach klingendem Lohn, auch nicht nach Ehren und Würden gestrebt hat, verdient es umjomehr, daß ihm der tiefempfundene Dank des Volkes zuteil wird. Aus treuester Liebe zu unserem deutschen Volke ist sein Lebenswerk erwachsen, das einer der Grundpfeiler sein wird für das kommende, starke, glückliche Deutschland.

Ehrungen für Dr. Gustav Groß.

Der Obmann des österreichischen Schutzvereines Deutscher Schulverein Südmarch Dr. Groß vollendet am 12. Juni sein 70. Lebensjahr. Schon die zu Pfingsten in Eisenstadt abgehaltene Hauptversammlung hat den Anlaß wahrgenommen, dem um unser Volk so hochverdienten Führer in einer von hinreichender Stimmung und Begeisterung getragenen Kundgebung würdigen Dank zu sagen. Ueber Antrag der Kreisleitung Graz wurde beschlossen, die im Bau begriffene Schule in Soboth zu Ehren des anerkanntesten Trägers des Schutzvereinsgedankens als Dr. Gustav Groß-Schule zu benennen. Die in Wien wohnenden Mitglieder der Hauptleitung, die Mitglieder des Vereinsvorstandes und der Kreisleitung für Wien und Niederösterreich, sowie die Vertreter der Wiener Ortsgruppen werden sich um Dr. Gustav Groß versammeln, um ihm persönlich in einfacher, schlichter Form, wie sie dem Wesen des Jubilars entspricht, ihre Verehrung und treue Gesinnung zu bezeugen. Aus dem Deutschen Reiche sind Dr. Groß gleichfalls auszeichnende Ehrungen zugebracht.

Das Drama von Raabs.

Am 2. d. M. wurde gegen den Großgrundbesitzer Hugo Klinger (Klingersdorf), Besitzer des bekannten Schlosses Raabs a. d. Th., von einem angeblichen russischen Großfürsten namens Cyrill Konstantin von Orlow, wohnhaft in Wien, ein Mordattentat ausgeübt. Klinger und dessen Gattin Sybille Klinger, geb. Spiegelfeld haben im Jahre 1925 in Meran den angeblichen Fürsten Orlow kennen gelernt. Orlow hatte schon damals der Sybille Klinger den Hof gemacht. Orlow erschien nun am 31. Mai und am 2. Juni in Begleitung des Hochschülers Emmerich v. Somogyj in Raabs und erfuhr von Frau Klinger, daß ihr Gatte sich im Walde am Anstand befände. Orlow suchte nun Klinger auf und ging mit ihm in den Wald zurück, wobei sie über familiäre Angelegenheiten in Streit gerieten. Orlow, welcher hinter Klinger ging, schoß nun mit einer Repeatingpistole von rückwärts auf Klinger. Das Geschöß blieb zwischen Schulterblatt und Wirbelsäule stecken, so daß Klinger eine schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzung erlitt. Klinger, welcher mit einem Jagdstutzen versehen war, drehte sich um und gab auf Orlow, welcher neuerlich zu schießen im Begriffe war, einen Schuß ab, welcher Orlow im rechten Oberarm traf. Klinger wurde dann nach Raabs geführt, während Orlow und Somogyj von der inzwischen verständigsten Gendarmerie verhaftet wurden. Orlow mußte in das Spital nach Waidhofen a. d. Th. überführt werden. Die Gattin Klingers hätte am 3. d. M. vormittags beim Bezirksgericht in Raabs wegen dieser Angelegenheit als Zeugin erscheinen sollen. Sie benützte aber einen unbewachten Augenblick und tötete sich durch einen Revolvererschuß. Ueber dieses Drama wird nun, nachdem der verlezte Orlow ziemlich rückhaltlos Aufklärungen gab, folgendes bekannt. Zwischen Orlow und der um zehn Jahre älteren Baronin Klinger haben sich schon in Meran nähere Beziehungen entsponnen. Diese sind schließlich auf beiden Seiten zur Leidenschaft geworden. Baron Klinger war tatsächlich ursprünglich mit einer Scheidung von seiner Gattin, die als fürsorgliche Mutter und Hausfrau geschildert wird, einverstanden, er liebte aber die Frau derart, daß er sie unbedingt glücklich wissen wollte und mit Rücksicht auf die verworrenen finanziellen Verhältnisse des Orlow seinen ersten Entschluß wiederrief. Die heftige Auseinandersetzung, die im Walde zu Raabs am 2. d. M. geführt wurde, hat dazu geführt, daß Orlow die Waffe gegen den Nebenbuhler erhob. Jedenfalls scheint Baron Klinger nur in Notwehr gehandelt zu haben. Gegen Orlow selbst wird die Untersuchung wegen versuchten Mordmordes geführt, doch ist es noch nicht entschieden, ob die Beschuldigung, die gegen ihn erhoben wird, mit Rücksicht auf die ganze Sachlage nicht bedeutend eingeschränkt werden muß. Die einzige maßgebende Zeugin, die restlose Aufklärung geben könnte, hat sich selbst jeder Einvernahme und jeder Neugier der Öffentlichkeit entzogen.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juni	dkg	dkg	Juni	dkg	dkg
4.	10	—	9.	25	—
5.	—	15	10.	95	—
6.	5	—			
7.	—	5			
8.	—	30			

Bergeßt der Südtiroler nicht! Kauft keine italienischen Waren!

*** Ybbitz. (Männergesangverein Sängerkränzen.)** Nur mehr wenige Tage trennen uns bis zum Besuche des Leopoldstädter Männergesangvereines. Außer so manchen Wünschen, die mit dem Besuche so lieber Gäste verbunden sind, ist der erste Wunsch wohl der, daß der Wettergott endlich sein Einsehen haben und uns ein schönes Wetter spenden möchte. Die Sängerbefuche haben neben der Pflege des deutschen Liedes und der Erweckung des Zusammengehörigkeitsgefühles zur Einigung unseres deutschen Volkes auch den Zweck der Hebung des Fremdenverkehrs und hat die freudigste und herzlichste Aufnahme eines jeden Gastes eine merkwürdige Einbuße zu erleiden, wenn das Wetter so gar nicht mittun und die im Sonnenglanz so nett anmutende Heimat, die noch jedem Gaste gefallen hat, nicht verschönern helfen will. Wollen wir hoffen, daß die Wiener Gäste hinsichtlich des Wetters bessere Verbindungen haben, als dies bei uns der Fall zu sein scheint. Wie wir aus sicherer Quelle wissen, kommen drei Herren, darunter der Herr Obmann Druschka und Obmannstellvertreter Podirski schon einige Tage früher und begrüßen wir diese Herren wie die sämtlichen am Samstag den 12. Juni anlangenden lieben Gäste aufs herzlichste. Unserer sängerfreundlichen Bevölkerung von Ybbitz und Umgebung, einschließlich der Nachbarorte, teilen wir nochmals mit, daß anlässlich des Besuches des Leopoldstädter Männergesangvereines am Samstag den 12. Juni im Saale des Herrn E. Heigl ein Familienabend stattfindet, bei welchem die Vortragsordnung in der Hauptsache von den Mitgliedern des Gastvereines in liebenswürdigster Weise ausgeführt wird. Die mehr als reichhaltige Vortragsordnung gewährleistet für jeden Gast einen vergnügten Abend und bringt jeden Besucher einige Stunden über die Eintönigkeit der grauen Alltagsorgen hinweg.

*** Ybbitz. (Feuerschützenverein.)** Am Sonntag den 27. Juni hält unser Feuerschützenverein im Einvernehmen mit dem Waidhofner Schützenverein sein diesmonatliches Kranzschießen ab. Die Beste bestehen aus Geldbesten in Fassung und einigen Naturalbesten und ist für jeden einzelnen Teilnehmer am Kranzschießen die begründete Aussicht vorhanden, ein Best zu gewinnen. Wie uns bekannt ist, bemüht sich der Feuerschützenverein, der von der hiesigen Bevölkerung sehr unterstützt wird, die verschiedenen Veranstaltungen des Vereines nett und gemütlich auszuführen und kann mit großer Befriedigung bemerkt werden, daß sich immer mehr Schützenfreunde dem Vereine anschließen und an seinem Kranzschießen, das das Gepräge aller Gemütlichkeit in sich birgt, teilnehmen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Wschbach. (Männergesangverein.) Der Männergesangverein Neulengbach besucht am 13. Juni 1926 sein in Wschbach wohnendes 71-jähriges Gründungsmitglied Oberinspektor Herrn Jos. Knappel, bei welchem Anlaß der Männergesangverein Wschbach im Verein mit den Gästen im Gasthofs Nagl seine Liedertafel abhalten wird. Ein reichhaltiges Programm beider Gesangvereine wird dafür sorgen, einen gemütlichen Nachmittag in Wschbach verbringen zu können. Beginn punkt 1/3 Uhr nachmittags.

Verbreitet den „Rote von der Ybbs“.

Der Roland von Berlin.

Roman von Wilhelm Meixis.

88. Fortsetzung.

Als sie zu Spandow am Hofe die Urkund bekamen, verwunderten sie sich selbst darob. Der Markgraf hatte es nicht erwartet. Er kannte die stolzen Herren. „Die haben aufgehört, stolz zu sein“, sagte ihm der Ritter Busso, der wieder freigelassen war mit den andern. „Seit sie haben tanzen müssen mit einer ausgetriebenen Dirne, ist ihr Stolz gebrochen. Das hat's allein gemacht, gnädiger Herr, daß sie so schnell zu Kreuz kriechen!“

„Die Wege des Herrn sind wunderbar!“ sprach der Kurfürst; die gnädige Kurfürstin aber war sehr ungehalten, und fand das Spiel abscheulich. „Wird der Köpkin für den Frevel nicht gestraft. Was die Männer auch gegen dich versündigt, was haben die ehrbaren Frauen und Mägdelein verschuldet, daß sie ihnen solch unerhörten Schimpf antun?“

„Ach lieber Gott“, sprach der Herr zu seinem edlen Gemahl, „so der Fürst alles züchtigen würde, was wider Zucht in diesem Land, da müßte er hundert Arme haben und sie reichlich nicht. Frage du die Ritter, die dabei waren. An ihnen ist's den Schimpf zu rächen, der sittigen Frauen angeht.“

Die gnädige Kurfürstin wandte sich an den Ritter Busso: „Ihr wart dabei, Herr Busso?“

„Nur als Gefangener, gnädige Frau. Hätte ich ein Schwert gehabt und gewußt, daß die Bürgerfrauen in so hohem Schutze stehen, mein Herzblut hätt' ich gern vergossen.“

Die gnädige Fürstin wandte ihm den Rücken. Sie meinte, auch ohne Schwert sei es eines Ritters Pflicht, die Ehre der Frauen zu verteidigen. In ihrem Kämmerlein strich sie des Busso Namen aus, den auf der Tafel



Gegen Russen und Schwaben — Flüssig gegen Wanzen
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag, N.-De. (50-jähriges Bestandsfest der freiwilligen Feuerwehr in Haag, Weihe der Auto-Motorspritze und Bezirksfeuerwehrtag für die Bezirke Haag und St. Peter i. d. Au.) Am Sonntag den 6. Juni feierte die freiwillige Feuerwehr Markt Haag das 50-jährige Bestandsfest, verbunden mit der Weihe der von der Linzer Firma Rosenbauer angeschafften Auto-Motorspritze und dem Bezirksfeuerwehrtag für die Bezirke Haag und St. Peter i. d. Au, welches Fest dank des günstigen Wetters einen herrlichen Verlauf nahm. Am Vorabend wurden die Gräber der verstorbenen Mitglieder besucht und mit Kränzen geschmückt. Um 9 Uhr fand ein großartiger Lichterzug statt, an dem sich die Feuerwehren Markt Haag, Pinnerndorf und Haindorf, der Kriegerverein, die Liedertafel, der Turnverein und die Musikkapelle beteiligten, sodann brannte am Marktplatz Herr Huber ein prächtiges Feuerwerk ab, während dessen die Musikkapelle unter Leitung ihres Instructors Herrn Ferdinand Harmer Konzertstücke wirkungsvoll zum Vortrage brachte. Eine große Menge aus Haag und Umgegend hatte sich eingefunden und hielt bis zum Schluß in später Abendstunde aus. Sonntag früh um 5 Uhr leitete die Musikkapelle mit einem musikalischen Weckruf den Festtag ein, später war der Empfang der ankommenden Gäste, um 9 Uhr Kirchengang und Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal. Hierauf Festmesse, während welcher der Musik- und Gesangverein eine Messe (Männerchor) auführte. Vor der Spritzenweihe hatten bei dem neuen Gerät die Patinnen, Frau Käthe Eder, Frau Anna Kirchberger und Frau Marie Adelsberger und die Ehrendamen Platz genommen. Auf der Bühne die Vertreter der Feuerwehr, die Gemeinderäte der beiden Gemeinden mit ihren Bürgermeistern, die Gendarmeriebeamten u. a. Vor der Spritze hatten die Feuerwehrmänner und Zuschauer Aufstellung genommen. Nachdem Hauptmannstellvertreter und Vizebürgermeister Herr Karl Bielek die Gäste begrüßt hatte, nahm Herr Konsistorialrat Pfarrer Franz Reiningger die Weihe vor. Herr Pfarrer hielt hierauf eine auf die Weihe Bezug nehmende, zu Herzen gehende Ansprache. Nach der Weihe trug die Bürgerschülerin Hilde Bielek deutlich und mit guter Betonung ein Festgedicht vor. Um 11 Uhr war Sitzung der Bezirksdelegierten. Um 1 Uhr führte die Haager Feuerwehr in ihrer Uebung die Spritze vor und wurde deren Leistung allgemein bewundert. Um 2 Uhr begann die Aufstellung des Festzuges. Mittlerweile waren 43 Feuerwehren teils in Abordnungen, größtenteils aber korporativ eingetroffen und zwar sämtliche Feuerwehren der Bezirke Haag und St. Peter i. d. Au; auch aus Oberösterreich: Steyregg, Garsten, Hargelsberg und Kleinraming. Musikkapellen aus Haag, Ernstshofen, Haidershofen, Strengberg, Wolfsbach, Meilersdorf und Weistrach. An dem Festzuge nahmen auch noch teil der Kriegerverein, die Liedertafel, der Turnverein und im

blumenbekränzten Wagen die Patinnen. Der Festzug (weit über 1000 Mann) bewegte sich durch die wichtigsten Straßen und nahm Aufstellung am Marktplatz vor der Festbühne. Namens der Feuerwehr begrüßte Herr Bielek die Festteilnehmer und Kameraden, namens der Gemeinde Herr Bürgermeister Stefan Ströbiger, welcher seiner Freude Ausdruck gab über die so großartige Teilnahme am Feste und er dankte allen, die bei der Anschaffung des so wirkungsvollen Gerätes behilflich waren. Er versicherte weiters Herrn Hauptmann Höfler, daß der Gemeinderat stets bereit sein wird, das Mögliche für die Feuerwehr zu leisten. Der Bezirksobmann der Feuerwehren Herr Milmauer aus St. Valentin beglückwünschte die Haager Wehr zum 50-jähr. Bestandsfeste und zum Erwerb der neuen Spritze und legte den Kameraden die Wichtigkeit der Bezirkstage ans Herz. Als Vertreter der Landesregierung und des Landesbeirates für Feuerwehren sprach Landtagsabgeord. Herr Höller aus Amstetten seine Glückwünsche aus, er versicherte die Feuerwehren der Unterstützung durch Landtag und Beirat und bemerkte mit Freude die Einigkeit sämtlicher Vereine in Haag. Sodann hielt Herr Bielek an die noch lebenden Gründer, die Herren Sattlermeister Karl Weisengruber und Glasermeister Andreas Winter d. Ae. eine herzliche Ansprache und überreichte ihnen ihre Auszeichnungen und Diplome. Nach erfolgter Defilierung der Vereine, zerstreuten sich die Feuerwehren in die einzelnen Gasthäuser, wo die Musikkapellen ihre Weisen spielten. Ein lebhaftes Treiben hielt lange an in Hoisbauers Gastgarten, wo die Haager Musik konzertierte und verschiedene Volksbelustigungen veranstaltet waren. Der schöne Verlauf dieses Festes wird noch lange in der Erinnerung bleiben. — Am Tag der Weihe mußte die schon festlich geschmückte Autopritze um 1/3 Uhr früh (seit sie hier ist zum dritten Male) zu einem Brande ausfahren; das Ellingergut in Hagling, Gemeinde Haidershofen, stand in Flammen. Nachdem die Spritze dort ihre Wirkung getan, kam sie um 1/6 Uhr wieder in Haag an.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Sängerschaft nach Eisen.) Die hiesige Liedertafel nahm nunmehr Gelegenheit, den Besuch der Liedertafel Eisenerz zu erwidern. 48 Teilnehmer wurden von den Eisenerzern herzlich begrüßt. Nach dem gemeinsamen Mittagmahle nahm die Weyerer Liedertafel, der sich auch eine Abordnung des hiesigen Turnvereines angeschlossen hatte, am Fest der Jahneenthüllung des deutschvölkischen Turnvereines Eisenerz teil. Hierauf wurde der Erzberg besichtigt und abends fand im neuerbauten Saale des fath. Arbeitervereines von Eisenerz der Festabend statt. Chorleiter Fachlehrer Fritz Potrebujes (Weyer) erntete mit seinen Sängern viel Beifall und wurden insbesondere die Chöre „Ich hör' ein Lied im Winde wehn“ von H. Sonnet, „Meine Muttersprache“ von E. S. Engelsberg mit großem Beifall aufgenommen. Herr S. Jalonjschik, von Jrl. Lavonat am Flügel verständnisvoll begleitet, errang durch seine Darbietungen rauschenden Beifall. Die Eisenerzer Liedertafel sang das „Spinnlied“ („Fliegender Holländer“) und deren Damenchor „Geschichten aus dem Wienerwald“ (J. Strauß), worauf als Abschluß des gefanglichen Teiles die Weyerer den Chor „Wein, Weib und Gesang“ (J. Strauß) zum Vortrag brachten, welche Darbietungen beiden Vereinen viel Anerkennung eintrugen. Die Bergknappen-Kapelle spielte zum fröhlichen Tanz, der

sich zusammen, wenn der Sturm tobt; und wo die Wölfe heulen, stecken die Köpfe ihre Köpfe ineinander. Aber das Unglück trennt nur zu oft die, so leicht tragen könnten, wenn sie sich die Hände böten. Wir habens gelesen von Jerusalem und in alten Historien noch von mancher andern Stadt, wie die Parteien noch gegeneinander gewüet, während die Mauerbrecher dröhnten. Die Köpfe schlugen sie sich freilich nicht ein in Berlin und Cölln, noch vergifteten sie die Brunnen; aber ihre Reden waren giftig. Da wollte einer es dem andern in die Schuhe schieben, das Unglück, was über alle gekommen, und sah jeder den Splitter in des Nächsten Aug', aber den Balken sah er nicht in seinem. Die Gemeinen schrien ärger denn je: „Warum haben wir's nun nicht so gelassen, wie es der Markgraf Anno 42 eingerichtet? Was half uns all unser Geld, Arbeit und Blut, es wird ißt ebenso und noch schlimmer? Unsere Güter draußen behält er, das Schloß läßt er bauen, und nimmt uns das Rathaus auf der Lananen Brücke, das Gericht, die Mühlen, den Zoll und die Niederlage!“ und die Litanei war damit lange noch nicht zu Ende. Die Patrizier hätten wohl noch mehr klagen können. Sie verloren nicht allein das Regiment: sie waren nach Spandow geladen Mann für Mann, daß sie ihre Lehen der Herrschaft zurückgaben, die das Gericht für verwirkt erklärt, und Strassummen zahlten. Aber doch klagten sie einer gegen den andern, und Familien gegen Familien, und verredeten sich, und sahen sich nicht an.

Was bei den Schumms gegen die Rathenows gesprochen wurde, das mag ich gar nicht wiedererzählen. Der Bartholomäus wollte den Johannes nicht mehr sehen, die Eva kochte auf, wenn sie den Namen hörte, und selbst der gute Herr Peter Brakow grüßte den Johannes kaum, so er ihm begegnete. Und das hatten alles böse Zungen angerichtet, weil der Henning Mollner wieder in des Rathenowsche Haus kam. Da sollte das alles schon längst abgekartet gewesen sein: daß er erschienen bei der Trauung, daß die Elisabeth in Ohnmacht

stand unter denen, welche zu dem Schwanenorden gezeichnet waren.

Der Köpkin Jarnekow ward dazumalen auch nicht gestraft; denn die von Berlin mußten froh sein, als er mit seinen Gesellen nach langem Verhandeln abzog. Es wär des Arges zu viel gewesen, so sie ihn auch noch hätten belagern müssen. Man gab ihm noch ein gut Stück Geld auf den Weg. So schlimm stand es mit dem Gemeinwesen. Und doch, da es nun so weit gekommen, wenn sie nur nachgegeben und gutem Rate gefolgt wären. Die Gefangenen hatten sie losgegeben, und der Kurfürst die seinen auch; item gab er ihnen die Ratsdörfer wieder. Aber sonst ließen sie's an sich kommen. Aber so sind die Menschen. Da gaben sie alles hin, auf einen Schlag ihre Rechte, was es wohl noch an der Zeit gewesen, sich zu verteidigen, oder gute Bedingungen zu erzwingen. Da hatte keiner Einwendungen gemacht. Aber nun, da es geschehen, und zu spät war, da hielten sie wie kleine Kinder an dem und jenem fest, und wollten's nicht loslassen, bis man's ihnen nahm. So sind wir verzagt und trözig, und wissen uns allzumal nicht in die Zeit zu schiden. Hätten sie ißt freiwillig den Blockzaun abgerissen, der ihnen doch nichts mehr nützte, und nur zum Schimpf auf den Markgrafen dastand, und hätten Steine wieder anfahren lassen und Holz zum Schloßbau, daß der Fürst es gesunden, als wie er's verließ, das hätte gut Blut bei ihm gemacht. Nein, Gott bewahre, sie ließen den Blockzaun stehen und freuten sich wohl noch recht kindisch, und den Markgrafen mußte es erlösen. Sie stritten sich lieber, die Familien, untereinander darum, wem die Salome die Hand gegeben und zugenickt, und eine schob es der andern zu. Ja, sie beranschlagten, ob der arme Herr Treubüß, der mit einer gestäubten Dirne getanzet, noch fürder in ihre Gesellschaft kommen dürfe?

Sollte man doch meinen, wenn es einer Stadt schlimm geht, und der Feind von außen droht, daß die Bürger drinnen zusammenhielten. Das Rohr neigt und schmiegt

bis in die frühen Morgenstunden die Teilnehmer vereint hielt.

(Medardi-Viehmarkt.) Genannter Viehmarkt hatte einen starken Zugang der ländlichen Bevölkerung zu verzeichnen. Auftrieb 158 Stück Rinder. Verkauf wurden 65 Stück. Preise in Schilling, Lebendgewicht: Stiere per Kilogramm —.50, 1.20, Rühe —.60, 1.—, Ochsen —.80, 1.20, Jungochsen —.80, 1.20, Kalbinnen —.70, 1.16.

Aus Gaming und Umgebung.

Göstling a. d. Y. (Verschönerungsverein.) Bei der am 21. v. M. stattgehabten Aemterwahl für das Jahr 1926 wurden in den Ausschuss gewählt: Obmann Min.-Rat Dr. Eduard Stepan, Stellvertreter Postverwalter Sepp Gistner, Schriftführer Lehrer R. Eppensteiner, Zahlmeister Franz Zwad, Uhrmacher; Beiräte: Fritz Hofer, Kaufmann, Josef Binder, Friseur, Wilhelm Grasberger, Gastwirt, Otto Schmidt, Förster, Hieronymus Kraft, Schlossermeister.

Gaming. (Brückenumbau.) Die Gamingbrücke in der Langau, welche über den Ybbsfluß führt, im Zuge der Bezirksstraße Mariazell, ist Donnerstag den 17. Juni l. J. für jeden Verkehr wegen Umbau gesperrt.

Von der Donau.

St. Nikola a. d. Donau. (Kasperltheater-Aufführung.) Die Theatergruppe der Siedlungsgemeinschaft Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltete am Sonntag den 6. Juni 1926 um 3 Uhr nachmittags im Schulhause St. Nikola a. d. D. eine Theatervorstellung mit ihrem selbstgezeugten Handpuppentheater. Sie brachten zwei Stücke recht schön zur Vorführung und zwar: „Kasperl in der Mühle“ und „Kasperl als Photograph“. Nicht nur allein Kinder, sondern auch viele Erwachsene nahmen an der Vorstellung teil. Hervorgehoben muß werden, die schöne und nette Ausführung der Handpuppen und die wirklich schön angepaßte Kostümierung derselben. Alle Zuschauer gingen mit dem Wunsch, die Theatergruppe der Siedlungsgemeinschaft Waidhofen a. d. Ybbs möge nächstes Jahr wieder kommen.

Verschiedene Nachrichten.

Humor im Bezirksgerichte.

Vor einigen Tagen fand im Bezirksgerichte Ried im Innkreis, die Versteigerung von zweiundsechzig Revolvern und siebzehn Jagdgewehren statt. Sonderbarerweise fanden sich hiezu viele ein, die bisher keine Waffen trugen. Die Preise für die Revolver waren niedrig zu nennen. Infolgedessen kaufte einer gleich vier, der andere sechs solcher Mordwerkzeuge. Befriedigt über einen so billigen Handel verließen die Käufer die Kanzlei des Bezirksgerichtes. Auf dem Gange erwarteten einige Gendarmen die Käufer, die recht eindringlich um den Besitz des Waffenpasses befragt wurden. Die meisten hatten überhaupt keinen solchen, andere wieder hatten das wertvolle Papier zu Hause gelassen. Die vorgebrachten Proteste nützten bei den Gendarmen allerdings nichts, die Waffen wurden ihnen wieder abgenommen. Wahrscheinlich gelangen die kon-

fiskierten Revolver bei der Bezirkshauptmannschaft abermals zur Versteigerung und der Vater Staat macht ein gutes Geschäft!

Eifersuchtsattentat.

Am 4. Juni hat der 23-jährige Wirtschaftsbeizersohn Florian Getzschminck aus Kettlasbrunn der im selben Orte wohnhaften 18-jährigen Wirtschaftsbesitzerstochter Leopoldine Pribitzer vor ihrem Wohnhause aufgelauert und als sie von einer Unterhaltung heimkehrte, durch zwei Schüsse aus einem Revolver in die Herzgegend lebensgefährlich verletzt. Getzschminck schoß dem fliehenden Mädchen sodann noch zweimal nach, eilte nach Hause und tötete sich selbst. Das Motiv ist Eifersucht, weil die Pribitzer bei der Unterhaltung mit einem anderen Burschen tanzte. Die Verletzte wurde in das Bezirkskrankenhaus nach Mistelbach gebracht.

Eine Anklage gegen den Spiritismus.

Der englische Arzt und Neurologe Dr. Handn Brown richtet heftige Angriffe gegen den Spiritismus. Er lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die erschreckend große Zahl von Nervenzerrüttungen und Irren und schreibt diese der Ausbreitung des Spiritismus zu. Auch mehrere Fälle von Selbstmord, die sich in letzter Zeit ereignet haben, sollen auf den Spiritismus zurückzuführen sein. Man ahnt nicht, so sagt Dr. Brown, wieviele Menschen sterben oder in die Irrenhäuser kommen, ohne daß ihre Umgebung es auch nur ahnte, wo

eigentlich die Ursachen der Zerrüttung ihrer Nerven lägen. Die ganze spiritistische Bewegung oder die sogenannte spiritistische Religion ist auf eine Reihe von Selbsttäuschungen gebaut. Von der Selbsttäuschung zur Halluzination, diesem ersten Grad des Irrens, ist es nur ein einziger Schritt. Der Spiritismus ist eine Geisteskrankheit. Es ist schon eine krankhafte Erscheinung, wenn sich Leute mit solchen Dingen abgeben. Man sollte diese Frage, die doch wahrlich ernst genug ist, nicht so leichtfertig behandeln. Die Leiter des gesellschaftlichen Lebens und, wenn nötig, die Gesetzgeber selbst müßten gegen diesen Anflug vorgehen.

Das älteste Schiff der Welt.

Die dänische Schifffahrt kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, in ihren Schiffsregistern das älteste Schiff der Welt zu führen, das noch heute im Dienst steht. Es ist die im Jahre 1786 erbaute Galcasse „Da“, die ursprünglich unter dem Namen „Die zwei Gebrüder“ in den Häfen der Nordsee und Ostsee wohl bekannt war. Das aus bestem Eichenholz gebaute Segelschiff hat noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lange und schwierige Reisen nach Grönland, Island und selbst bis ins Mittelmeer und Schwarze Meer gemacht. Im Jahre 1873 hat es die letzte gründliche Reparatur erfahren und seitdem auch nach der Umtaufe allen Stürmen widerstanden, obgleich die Nordsee bekanntlich nicht gerade sanft mit den Segelschiffen umzuspringen pflegt.

Besitzveränderungen in der Zeit vom 16. Mai bis 5. Juni 1926.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis (Wert) in Schilling
Haus C. N. 31 Vorstadt Leithen Waidhofen a. d. Ybbs	Mathias u. Anna Stramek	Barbara Oberlackner	Kauf	4.400.—
Zaunholz Nr. 10 Rote Rühberg Mhartsberg (Hälfte)	Maria Bieringer	Franz Schnabellehner	Ehepakte	1.500.—
Obergrasberghäusl Nr. 14 Kleinprolling	Georg Biber	Jakob u. Therese Fazreiter	Kauf	700.—
Schauppenlehen Nr. 7 Haselgraben	Marie Luger	Josef u. Marie Haselsteiner	Abergabe	6.000.—
Thannereith Nr. 24 Schwarzenberg	Josef Hofer	Friedrich Hofer	Kauf	5.000.—
Haus Nr. 122 in Markt Zell a. d. Ybbs	Josef Halbartshlager	Karl u. Marie Fühl	"	3.000.—
Grundparzelle 362/5, 1881 m ² Maisberg	Franz u. Christine Nigler	Heinrich u. Hermine Voigner	"	1.499.50
Aberlände „Die Hall“ St. Leonhard am Walde	Johann u. Rosa Reitbauer	Anton u. Marie Nigler	"	1.344.75
Haus Nr. 171 in Ybbsitz	Mich. Langsenlehner Anna Raab Josefa Obermüller Anton u. Josefa Obermüller Marie Langsenlehner	Josef u. Marie Magenberger	"	18.000.—
Niebergeng Nr. 2 in Prolling	Josef u. Marie Magenberger	Mathias u. Barbara Raab	"	35.000.—

fiel; es fehlte nur, daß der Henning auch hinter dem Köpfen gestekt, als der den Melchior schlug. Auch die Besonneneren wollten es nicht gut heißen, daß die noch kaum Braut des Melchior war, wenn sie ihn auch ungern nahm, den Henning schon wieder freundlich ansah. Der Johannes war zu stolz, als daß er sich verteidigte; in ihm war ein anderer tieferer Gram, und er grollte den Schummis, daß sie ihn damals verließen in der Ratssitzung.

Da dröhnten eines Abends vom Spandower Tor her dumpfe Trommeln; es zogen markgräfliche Scharen ein, und alles lief zu sehen, was es bedeute, denn die Tore waren schon längst von der Herrschaft besetzt. Herr Johannes trat aus seiner Kammer ins Zimmer vorn, um zum Fenster hinauszuschauen. Da fand er seine Tochter Elisabeth, und der Ritter Henning saß neben ihr auf einem Stuhl. Er hielt ihre Hand, und sie ließ sie ihm. Wohl schien's, als sie den Vater sahen, als schredten beide, und wollten die Hand zurückziehen. Aber nein, die Hände verflochten sich inniger, und beide sahen ihn an. Das war ein schöner Blick. Wenn man solchen Blick festhalten könnte! Und in beider Aug' stand dasselbe geschrieben.

Und der Vater verstand es. Auch sein Blick war herzlich, aber so tief schmerzlich zugleich. Da streckte er die Hand aus, und wehrte sie ab: „Meine lieben Kinder!“

„Vater!“ riefen sie.

„Daß ein alter Mann, der alles verlor, doch noch die Kraft hat, andern weh' zu tun. Der nichts mehr hat, andern noch verweigern kann ihr Glück. Das ist höchst wunderbar und traurig auch. Nicht wahr? Es ist nun so, Kinder. Zürne mir nur, junger Herr! Du hast recht. Es war unrecht von mir, daß ich deine Hoffnungen nährte. — O still, lieber Henning, was kannst du sagen? — Du hast dich wert gemacht, hinter der Rathenows heimzuführen. Vielleicht ist es jetzt seltsam in der Welt zu. Sie machen Edelleute; sonst würden sie nur geboren. Mögen sie alles neu machen und

umkehren. Sie haben's zu tragen, nicht wir, die wir der Grube zusehen. — Aber, nun ja, es geht doch nicht, jetzt nicht.“

„O treuer Herr und lieber Vater!“ sprach der junge Ritter. „Ihr sagt mir, daß ich wert sei der holden Elisabeth. Dank, tausend Dank Euch! Mehr nicht heut, das andere laßt der Zeit. Ueber das Gedächtnis des toten Bräutigams muß erst Gras wachsen — aber dann sprossen aus dem Grabe Blumen — und Kränze —“

Der Alte schüttelte den Kopf. Er wies auf die Schwelle: „Johannes Rathenow brach nimmer sein Wort. Hier, entsinnst du dich, als du damals flohest, gab ich es: Ob' nicht der Roland von seinem Stein springt und durch die Stadt spaziert — lieber, armer Junge, 's ist mein Wort. Ich habe nichts mehr, bin ein armer Mann; mein Wort ist schwer, das kann kein Markgraf, kein Kaiser, keine Folter fortheben.“

„Vater!“ rief Elisabeth, und faßte seine Hand und bedeckte sie mit heißen Küssen.

„Geduldet euch, Kinder! Wenn der Stein über deines Vaters Haupte drückt, dann liegt auch sein Wort mit ihm begraben.“

„Brauchen sich nicht so lange zu gedulden,“ rief die Stimme der alten Gertraud. Sie hastete mit fast wilden Blicken nach dem Fenster und riß es auf. Ein heller Fackelzug leuchtete herein, und dumpfes Gemurmel und viele Tritte schallten herein. Als sie hinatrat, da dröhnten schon andere Klänge.

„Was ist das!“ rief Henning.

„Der Zorn des Markgrafen!“ sprach der Bürgermeister und hüllte sich in seinen Mantel. Er sprach kein Wort heut' mehr. Er schaute ruhig dem Werke zu.

Da blinkten beim Fackelschein Spieße, Helme und gewaltige Aexte und sie hämmerten an dem steinernen Roland.

„Im Namen des Markgrafen, unseres allergnädigsten Herrn, des Kurfürsten Friedrich des Andern!“ rief ein

Herold zur versammelten Menge, als da die verwundernten Gesichter sich anschauten und ein dumpfes Gemurmel umging. In seinem Namen nehmen wir diesen Roland hinweg, als welcher das Sinnbild war des obersten Gerichts und Blutbanns, so dieser Stadt zustand, und von nun an steht er ihr nicht mehr zu; also soll auch dieses Bild hinführo nicht mehr stehn. Das ist sein Wille!“

Und da er stürzte, nach nicht vielen Schlägen, denn er war sehr verwitert, zückte es durch die Luft wie dumpfes Schmerzgeheul. Nur eine Stimme jauchzte. Dann war es totenstill. Die so laut aufjauchzte, war die alte Gertraud am Fenster der Rathenows. Ihr verzogte es niemand, denn sie war halb irr, seit die Herren ihren Mann, den Martinus Wardenberg, auf dem neuen Markte, um Friedensbruch an der Stadt, rüchren lassen. Seitdem verkündete sie es jedem, der es hören wollte, daß der Roland fallen würde und die Stadt ihren Blutbann verlieren. Und so geschah es. Sie hat wunderliche Worte gesprochen, und versiel darauf in ein stilles Fieber. Tags darauf ist sie gestorben und es gönnte ihr jeder die ewige Ruh'.

Den Roland aber luden sie auf eine Schleife und zogen ihn bei Fackelschein durch die Gassen nach der langen Brücke und hier stießen sie ihn übers Geländer in die Spree.

Seitdem hat kein Roland in Berlin gestanden. Selbst die Bürger haben vergessen, daß einer hier jemals stand, und man hat's nun gefunden in den Urkunden. Das aber, daß er ihn abhauen und in die Spree werfen ließ, tat der Kurfürst um deswillen, weil sie den Blutzaun nicht abgebrochen aus eitlem Troz und ihm zum Schimpf. In anderen Städten, denen er auch den Blutbann nahm, ließ er den steinernen Mann stehn zum Zeichen dessen, was die Städte sonst waren. So steht er noch heut' in Brandenburg vorm Rathaus.

(Fortsetzung folgt.)

Wochenschau.

Im ehemaligen Deutschostafrika ist die Schlafkrankheit ausgebrochen. 3000 Eingeborene sind nach fliegenfreien Gebieten überführt worden. Es wurden ungefähr 300 Fälle von Schlafkrankheit festgestellt, von denen bisher 90 tödlich verlaufen sind.

Im Hotel Taft in Brooklyn (U.S.A.) brach ein Riesenbrand aus. Acht Personen sind in den Flammen umgekommen, sechs weitere werden vermisst.

In Allerheiligen im Müritzal schlug während eines Gewitters in der Nacht ein Blitz in die Pfarrkirche. Das in Brand geratene Kirchendach wurde fast ganz zerstört, das Innere der Kirche zum großen Teile verwüstet.

Generalkonjunkt Franz Schneiderhan in Breslau wurde zum Generaldirektor der Bundestheater ernannt. Schneiderhan war seinerzeit Vorstand des Wiener Männergesangsvereines und war in Breslau Präsident der Breslauer Theater.

Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft, Reichsminister a. D. Rudolf Dejer, ist in Berlin gestorben.

Die Hotelsteuer wird mit Ende Juni d. J. endgültig abgeschafft.

Die freie Stadt Lübeck, die älteste deutsche Hansestadt, beging die Feier ihres 700-jährigen Bestandes als freie Stadt.

Am Brenner wurde auf persönlichen Auftrag Mussolinis eine Tafel angebracht, deren Aufschrift in deutscher Uebersetzung lautet: „Den 600.000 Gefallenen im großen Kriege, die diese ewige Grenze eroberten. Die faschistische Regierung.“ — Wer lacht nicht über diese Maulhelden, die durch eigene Taten im Kriege nicht einen Zoll eroberten!

Der deutsche sozialdemokratische Abgeordnete des tschechischen Parlamentes Oswald Hillebrand ist im 47. Lebensjahre gestorben.

Am 5. Juni war der hundertste Todestag des Komponisten Karl Maria v. Weber, des Schöpfers der unvergänglichen Oper „Freischütz“.

Durch das Hochwasser im Unterlaufe der Wolga wurde der zum Schutze der Stadt Astrachan errichtete Damm zerstört. Ein Teil der Stadt wurde überschwemmt und großer Schaden angerichtet. Das Wasser steht 16 Meter über dem normalen Stand.

Auf dem staatlichen Städtstoffwerke bei Hüttenberg wollen deutsche Farbenwerke auf elektrischem Wege Phosphor gewinnen. Man hofft, in Kürze auf diesem Wege ungefähr 150.000 Tonnen Phosphor im Werte von 40 Millionen Mark erzeugen zu können.

Dr. Cäener hat in der Nähe von Potsdam einen schweren Autounfall erlitten. Der Kraftwagen geriet auf sehr nasser Straße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum an. Dr. Cäener wurde bewußtlos, jedoch ohne schwere Verletzungen unter dem Wagen hervorgezogen. Der Chauffeur dagegen hat schwere Verletzungen davongetragen.

Der Saatensand in Ungarn ist so günstig, wie es seit Jahrzehnten nicht der Fall gewesen ist.

Der Freistaat Schaumburg-Lippe hat sich mit 11.288 gegen 9.858 Stimmen gegen den Anschluß an Preußen ausgesprochen.

Kammerjägerin Elise Elizza ist in Wien im 57. Lebensjahre gestorben.

Der Schöpfer der deutschen Sozialreform Freiherr von Berlepsch ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

An Stelle des zurückgetretenen Bischofs Dr. Klein ernannte der Papst den Weihbischof Dr. Kupka zum Administrator der Olmüzer Diözese mit allen Rechten eines Bischofs. Bischof Dr. Klein ist Großmeister des Deutschen Ritterordens und gilt als deutschgesinnter Mann.

Die tschechische Regierung hat die amerikanische Regierung von der Absicht der Tschechen verständigt, dem verstorbenen Präsidenten Wilson aus Dankbarkeit für seine Mithilfe beim Kampfe um die tschechoslowakische Unabhängigkeit ein Denkmal zu errichten. Der Antrag wurde jedoch von den Amerikanern abgelehnt.

In Wien wurden bei der Opernkreuzung Lichtsignale eingeführt. Das rote Licht bedeutet „Halt“, das gelbe Licht bedeutet „Ankunft“ und das grüne Licht „freie Fahrt“.

Beim Hauptzollamt Ost in Altmooabit-Berlin ist eine ungewöhnliche Unterschlagung eines Einschreibebriefes aufgedeckt worden. Es wurde unter zehn Einschreibebriefen, die je 10.000 Dollar enthielten, einer unterschlagen. Als Diebe kommen Beamte des Zollamtes in Frage.

In Newyork sind in den letzten Tagen im Kampfe gegen die Prohibition von den Alkoholschmugglerbanden vier Personen getötet und fünf schwer verletzt worden.

Die französische Regierung hat angeordnet, Metz und Straßburg zu neuen gewaltigen Festungen auszubauen. Das ist der Auftakt zur Abrüstungskonferenz!

Der Wiener Männergesangsverein trat eine Deutschlandreise an, die ihn über Süddeutschland in das Rheinland führen wird.

Der in Eisenach versammelte deutsch-evangel. Kirchenrat hat den Antrag der österreichischen evangelischen Kirche auf Anschluß an den deutschen Kirchenbund einstimmig genehmigt.

Kemal Pascha hat der religiösen Sekte der tanzenden Derwische jede Tätigkeit verboten.



sind PALMA-KAUTSCHUKABSÄTZE und SOHLEN.
Elegant durch ihre gute Paßform für jeden Schuh und durch die Elastizität, die Ihren Gang und Ihr Auftreten so sicher und selbstbewußt macht.
Zweckmäßig sind PALMA-KAUTSCHUK-ABSÄTZE und SOHLEN, weil sie Füße und Nerven schonen und in Haltbarkeit auch dem besten Leder überlegen sind.



Infolge der anhaltenden starken Regengüsse werden große Ueberschwemmungen aus Süddeutschland gemeldet. Auch aus Italien wird über Unwetter und Ueberschwemmungen berichtet.

Der deutsche Meister im Stromschwimmen, Ernst Bierkötter, hat das Training für die Ueberquerung des Aermelkanals ausgenommen und im Rhein die Strecke Andernach—Köln (79 Kilometer) durchschwommen.

Der deutsche Mittkämpfer Abd el Krims, Klemms, wurde von den Franzosen gefangen genommen.

Die deutschen Kriegsschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Elshab“ sind in Barcelona (Spanien) zu einem mehrtägigen Besuch eingetroffen. Die Deutschen wurden in einer Reihe von Festen mit Herzlichkeit empfangen.

In Chicago ist der größte Verschwenker der Welt, der einst berühmte Milliardär John Steel, im Alter von 86 Jahren in einem Armenasyl gestorben. Er verfügte einst über ein märchenhaftes Vermögen, das er in 10 Jahren durchbrachte.

In Prag ging ein heftiger Wolkenbruch nieder. Die Regenmenge, die fiel, ist die größte, die in Prag in den letzten 120 Jahren verzeichnet wurde.

Einige Bestfälle in Konstantinopel haben im europäischen Viertel Panik hervorgerufen. Die Fremden verlassen fluchtartig die Stadt. Es handelt sich vorläufig um vereinzelte Fälle, die aus Anatolien eingeschleppt wurden.

In der Pariserstraße in Leipzig-Gohlis ist die ganze Familie des Kaufmannes Heine, bestehend aus dem 46 Jahre alten Manne, dessen 40-jähriger Gattin und den beiden Kindern im Alter von fünf und sieben Jahren, in der Küche in den Betten liegend, durch Gas vergiftet aufgefunden worden. Die schlechte wirtschaftliche Lage scheinen die ganze Familie in den Tod getrieben zu haben.

Die Seilsehwebebahn auf die Rag wurde Mittwoch in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Hainisch feierlich eröffnet.

Die Stadt Krems a. d. Donau ist von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. In der Unteren Landstraße, bei der Dampfbäderei Ferdinand Wilhelm, brach der Brand aus. Zwölf Häuser sind abgebrannt. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich.

Im Uratant-Distrikt (Indien) sind durch eine verheerende Sturmflut 2800 Menschen getötet worden.

Man befürchtet aber, daß die Zahl der Opfer 4000 betragen dürfte.

Auf Ersuchen der Franz Keim-Gesellschaft haben sich die Gemeinden Mödling, Maria-Enzersdorf und Brunn am Gebirge bereit erklärt, das Grab des vaterländischen Dichters Franz Keim auf dem Mödlinger Friedhof für immerwährende Zeiten zu erhalten und zu pflegen.

Auf dem norwegischen Dampfer „Asmut“ explodierte der Dampfkessel, wodurch drei Personen getötet und eine Person schwer verletzt wurden.

Geschäftszahl: E 148/26—10.

Versteigerungsedikt und Aufforderung zur Anmeldung.

Auf Antrag der betreibenden Partei Richard W a r o w e z und Josef Sch i m e l, Baumeister in Amstetten, findet am 8. Juli 1926, nachmittags 2 Uhr, beim Bezirksgerichte Amstetten, Zimmer Nr. 14, auf Grund der hiemit genehmigten Bedingungen die

Versteigerung

folgender Liegenschaften statt:

Grundbuch Amstetten, Einl.-Zahl 978: $\frac{5}{12}$ Anteile des Hauses Nr. 978 in Amstetten samt Ziegelofen und Gründen. Schätzwert samt Zubehör: S 15.410.—, geringstes Gebot: S 8.533.—.

Zur Liegenschaft Grundbuch Amstetten, Einl.-Z. 978, gehört folgendes Zubehör: 1 Ziegelmaschine, Roll- und Rippwagen, Kollbahngleise im Schätzwerte von Schilling 943.—. Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Das hg. Grundbuch hat die Anberaumung des Versteigerungstermines anzumerken.

An die dinglich Berechtigten, insbesondere an die Pfandgläubiger, Besitzer von Kredit- oder Kautionshypotheken und bezüglich der Steuern und Abgaben an die öffentlichen Organe ergehen die gesetzlichen Aufforderungen.

Bezirksgericht Amstetten, Abt. II, am 4. Juni 1926.

Gutschein

Nur gültig bis 30. Juni 1926.

Schneiden Sie diesen Gutschein bitte aus und liefern Sie ihn in der nächsten Apotheke oder Drogerie ab. Sie erhalten dafür eine Probepackung Kukirol-Fußbad im Werte von 50 Groschen zu Versuchszwecken gratis.

Das Kukirol-Fußbad erfrischt und stärkt Ihre Füße und verhindert das Anschwellen derselben. Bei Fußschmerzen, Brennen und Wundlaufen gibt es nichts Besseres. Viele Millionen Ihrer Leidensgenossen benutzen es mit gutem Erfolge.

Machen Sie diesen Versuch, der Sie nichts kostet und zu nichts verpflichtet; aber tun Sie es noch heute.

Wer die Kukirol-Präparate nicht kennt, kann über sie natürlich kein Urteil abgeben. Wer sie aber einmal gebraucht hat, ist zufrieden und empfiehlt sie weiter.

Durch diesen Gutschein will ich jedem Zweifler Gelegenheit geben, sich von der Vorzüglichkeit der millionenfach bewährten Kukirol-Präparate selbst zu überzeugen. Die Güte des Kukirol-Fußbades bürgt auch für die Güte des Kukirol-Hühneraugenpflasters und des Kukirol-Streupuders.

NB. Sollte Ihre Apotheke oder Drogerie den Gutschein nicht einlösen wollen, so bitten wir um Zusendung per Drucksache. (Genauere Abreßangabe erbeten.) Die Lieferung der Probepackung erfolgt dann portofrei durch uns.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp

Auslieferungslager Wien, IV. Rechte Wienzeile 3.

Ohne Reklame schlechte Geschäfte

Darum inserieren Sie im „Bote von der Pöbbs“

Der neue Verkehrsweg Donautal—Scheibbs—Mariazell—Graz.

Postautolinie-Eröffnung. Am 19. Juni 1926 gelangt die Postautolinie Gresten—Scheibbs—Neubrunn—Winterbach a. d. Mariazellerbahn—Puchenstuben zur Eröffnung. Damit kommt ein längst gehegter Wunsch der Bevölkerung des Erlafstales zur Erfüllung. Die Bedeutung dieses Ereignisses liegt vor allem darin, daß hiedurch die kürzeste Verbindung des Donautales bei Pöchlarn mit der Mariazellerbahn hergestellt wird. Diese Verbindung gewinnt noch dadurch an besonderem Wert, daß auch den Reisegästen aus dem nordwestlichen und westlichen Niederösterreich und aus den jenseits der Enns gelegenen Bundesländern usw. die Möglichkeit geboten ist, auf kurzem Wege die schöne Serpentinanlage der niederösterreichisch-steinischen Alpenbahn bei Winterbach, beziehungsweise Puchenstuben zu erreichen und dabei die Reize des im überwältigend schönen Blicke des 1892 Meter hohen Desfers liegenden Erlafstales zu genießen. Auch die Fahrt durch das idyllisch liegende St. Anton und die Auffahrt zu den Höhen von Winterbach (700 Meter Seehöhe) im laubenähnlichen Graben der kleinen Fejnitz wird auf der hier selten guten Bergstraße ihrer anziehenden Wirkung nicht entbehren. Da in sämtlichen Stationen der neuen Kraftwagenlinie (Gresten—Reinsberg—Scheibbs—Neubrunn—St. Anton—Winterbach—Puchenstuben) für gute Unterkunft und Verpflegung in modernen eingerichteten Hotels und in guten Gasthöfen usw. bestens gesorgt ist, wird dem Reisepublikum jederzeit Gewähr geboten, vor unangenehmen Schwierigkeiten gesichert zu sein. Möge die neue Verbindung Graz—Mürzzuschlag—Mariazell—Puchenstuben—Winterbach—Erlafstal—Donautal reichlich benützt werden! Fahrplan dieser Autolinie auf allen Bahnhöfen und in den Reisefahrplänen!

Kongresse in Wien.

Im Anschluß an den vom 14. bis 18. September stattfindenden Städtebautag hält in Wien der Berliner Verein für Kommunalwirtschaft seine Hauptversammlung ab. Im Laufe des Juni findet der Meteorologen- und der Soziologen-Kongreß statt, deren Mitglieder im Rathaus empfangen werden. Ebenso wird die Gemeinde die Teilnehmer des Kongresses der amerikanischen

Ärzte (10. Juni), die schwedischen Pflege-Eltern und Säger am 23. Juni und die Teilnehmer der International Law Association (5. bis 11. August) im Rathaus empfangen. Das Rathaus wird am 4. Juli anlässlich der internationalen Arbeiterolympiade festlich beleuchtet werden. Beim Besuch der Schweden am 23. Juni und anlässlich des Bundesturnfestes (15. bis 18. Juli) wird der Leuchtbrunnen in Betrieb gesetzt. Im Jahre 1927 findet in Wien der internationale Gartenbau-Kongreß statt, dessen Ehrenpräsidium Bürgermeister Seiz übernommen hat.

Bücher und Schriften.

Krach, die Luft ist weg, weil der Luftschlauch ein Loch bekommen hat. Wie man dem vorbeugt und sich automatisch dichtende Luftschläuche selbst anfertigen kann, darüber bringt die alte Fachzeitschrift „Der Motorfahrer“ den Artikel „Luftschlauchversicherungen“. Diese Zeitschrift (9. Folge) bringt auch wieder vieles andere Nützliche für den Kraftfahrer. Erscheint zweimal monatlich und kostet portofrei vierteljährig S 3.—, halbjährig S 5.— und ganzjährig S 9.—, Probehefte durch die Verwaltung kostenlos: Wien, 6., Gumpendorferstraße 81.

Schönbrunn, das jeder Wiener vom Herzen liebt und jeder Fremde mit Staunen bewundert, steht im Mittelpunkt des ganz ausgezeichneten Festes Nr. 15 der Zeitschrift „Der getreue Gärtner“. Man möge bloß die wunderbaren farbigen Bilder Malers Simony und die reproduktionstechnisch herrlich gelungenen Tiefdruckbilder aus dem Parke betrachten, um sich von der Richtigkeit des Gesagten vollgiltig zu überzeugen. Ueberhaupt leistet das Heft den vielseitigen Ansprüchen vollauf Gemüße. Der Preis beträgt vierteljährlich Sch. 5.—, halbjährig Sch. 10.— und ganzjährig Sch. 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Gärtner-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

In den Erfahrungen eines langen Lebens habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es kaum ein notwendigeres nationales Werk gibt als das: unser Volk von dem Gifte des Alkohols zu befreien. Peter Kofegger.

Humor.

Ein Geschäft. „Du, August, ich hab' die Masern! Schenk' mir deinen Apfel, dann steck' ich dich an und du brauchst auch nicht zur Schule.“

Die Liebenswürdigen am Telephon. A. (der früh sehr zeitig angeklungen ist): „Sprechen Sie doch etwas deutlicher, ich kann Sie absolut nicht verstehen.“ B.: „Sie haben wohl Ihre Ohren noch nicht angeknöpft?“ A.: „Doch, aber Sie scheinen Ihr Gebiß noch nicht im Munde zu haben!“

Moderne Dienstmädchen. „Wir haben nächste Woche Gesellschaft mit Tanz, Marie“, jagte die Hausfrau zu ihrer Köchin, „da müssen Sie zeigen, was Sie können.“ — „Verlassen Sie sich ganz auf mich, gnädige Frau. Bloß Jazz darf's nicht sein, den kann ich nicht.“ (Ocell Früchtli „Illustr. Wochenchau“)

Der kleine Praktiker. Der kleine Bube ist sehr gerne Honiggemmeln. Eines Vormittags geht er zu seiner gerade sehr beschäftigten Mutter. „Mutti, bitte, gib mir eine Hon'gemmel!“ — „Laß mich, Bubi, ich habe jetzt keine Zeit!“ Nach einer Weile bittet Bubi aber wieder, und endlich reißt der geplagten Mutter die Geduld: „Wenn du Mutti nicht gleich zufrieden läßt, dann muß Mutti sterben!“ Nach kurzer Ueberlegung kommt die Antwort: „Ach Mutti — dann gib mir nur noch schnell eine Hon'gemmel!“

Mißverständnis. „Na, mein Kleiner, warum weinst du denn?“ — „Mein Bruder hat mir mein Stück Brot ins Wasser geworfen!“ — „Mit Absicht?“ — „Nein, mit Köh!“

Kaufaufziel. „Was kriagst nacha du, Aloana?“ — „I kriagat um achtzig Pfennig an Aufschnitt und zwanzig Pfennig raus, 's Markl bringt der Bata morg'n!“ (Münchn. Ill. Zeit.)

Anie: „Haßt du protestiert, als er dich küßte.“ — Else: „Jedesmal!“ (Chicago Phoenix.)

„Lassen Sie mich diese Tränen hinwegjessen!“ rief Friz feurig, als seine schöne Begleiterin sich unentwegt mit dem kleinen Taschentüchlein über die Augen fuhr. — Sie sank in seine Arme, und eine Minute war er vollauf beschäftigt. Aber die Tränen wollten nicht aufhören. — „Wie!“ rief er. „Kann nichts diese Tränen versiegen machen?“ — „Nein“, murmelte sie, „es ist ein Schnupfen. Aber fahren Sie mit der Behandlung fort!“ („Der Naos“)

Junge Hausfrau: „Diese Pfingstbowle habe ich selbst angefeßt!“ — Gast: „Oh, das tut nichts, gnädige Frau!“

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Ausgelassenes Schafschmitt taufin Laiben Alois Schmalvogel, Stad im Eisen. 2401
Kleinhaus mit Garten, 6 Räume, in Zell a. d. Ybbs, preiswert zu verkaufen. Auskunft bei Gruber Franz, Oberzell 123. 2413
Gärtner sucht Stellung. Zuschriften an Karl Berglisch, Sacre Coeur, Preßbaum, Niederösterreich. 2428
Prima Stadthaus in Waidhofen a. Ybbs, schöner Garten, große, erstklassige, sofort bezugsbare Wohnung, zu verkaufen. Anfragen unter „Goldes Objekt“ an die Verw. d. Blattes erbeten. 2430
Kinderloses jüngeres Ehepaar für Landwirtschaft gesucht. Anfr. an Ignaz Brandstätter, Waidhofen a. d. Ybbs. 2431
Beamtenfrau empfiehlt sich für Saisonarbeiten oder einfache Tätigkeiten. Adresse in der Verw. d. Blattes.
2 polierte Kleiderkästen u. 2 Nachtschichten billig abzugeben. Auskunft aus Gefälligkeit bei Frau Hedwig Huber, Hoher Markt 1. 2433
Selbständige Köchin sucht Stellen zu kleiner Familie. Auskunft in der Verw. d. Blattes. 2437
Mädchen für Alles, das selbständig kochen kann, wird per sofort aufgenommen. Auskunft in der Verw. des Bl.

Verlangen Sie überall
Gasteiner Mineral-Heilwasser
aus den radioaktiven Thermalquellen
Zu haben in allen Depots der Gesellschaft sowie in den Apotheken u. größeren Drogerien
Badegasteiner Thermalwasser A.G.
Der Name spricht für sich selbst!
Hauptniederlage für den politischen Bezirk Amstetten bei: Karl Kroiss' Söhne, Amstetten, Hauptplatz. 2434

Marnstoff (Florand)
bester Gärtdünger, zu haben in der Adler-Drogerie Leo Schönheinz 2429

KOTEL FUCHS
WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138
2 Minuten vom Westbahnhof
80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, vorzügliches Restaurant unter neuer Leitung.
Zivile Preise! 1926

Drucksorten
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung billigst
Druckerei Waidhofen an der Ybbs.

Hartes Brennholz
Für die Beheizungsperiode 1926 — 1927 gelangt aus unseren Forstverwaltungsbezirken Gfödling u. Langau ein größeres Quantum hartes, geschwemmtes, trockenes Brennholz zum Preise von S 15.— pro Raummeter samt Warenumschlagsteuer u. Zufuhr für im Stadtgebiet Waidhofen und in Zell wohnende Käufer zum Verkauf. Die geehrten Herren Abnehmer werden hienit eingeladen, einen Teil ihres Winterbedarfes schon in nächster Zeit eindecken zu wollen, da wir bei Eintritt der kalten Jahreszeit kaum in der Lage sein werden, die Bestellungen rechtzeitig auszuführen.
Dr. Alfons u. Louis Rothschild'sche Forstdirektion Waidhofen a. d. Ybbs.

Lechner's 2104 Nußbengel u. Zwieback = Spezialitäten, Brezel, Gesundheitsbrot (Graham Brot) Kornbrot, Semmelbrösl (1/4 u. 1/2 kg Packung)
sind äußerst wichtige und lohnende Artikel für jedes Lebensmittelgeschäft. En gros! Verlangen Sie Preisliste! En detail!
Dampfbäckerei, Zwiebackherzeugung J. Lechner, Amstetten, N.-Ö.

Englische „Humber“ u. „DSH-Villiers“-Qualitäts-Motorräder
Alle Typen zu Originalpreisen! Kulanteste Zahlungsverleicherungen (bis zu 12 Monatsraten ohne Versicherungszwang). Kolossale Erfolge in Bahn- u. Bergrennen sowie bei Wertungsfahrten. Vorführung und Auskünfte bereitwilligst!
Vertretung: Autowerkstätte H. M. Hoyas, Waidhofen a. Y.

MÖBEL
Spezial-Provinz-Versandhaus
150 Einrichtungen, erzeugt von Wiener Kunsttischlermeister
Hotelschlafzimmer von . . . 2,250.000
Eichen, modernes Schlafzimmer von . . . 4,950.000
Speisezimmer, Eiche od. Nuß von 5,950.000
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß von 5,950.000
Kunst- und Ausstellungsmodell
Illustrierter Preisatlas gegen S 1.— auch in Briefmarken!
Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.
Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Flanzer, Post-, Gendarmen und Heeresangehörige
Haas-Möbel-Etablissement
Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 79.
Dauernden Verdienst Glänzende Existenz Höchste Provision 2122 erzielen rührige Ortsvertreter.
Bankgeschäftsstelle, Wien I., Weihburggasse 9.

Nachdem heuer zum ersten Male die
Generalversammlung
der Fleischhauer und Gelcher
am 18. Juni 1926 in Amstetten im Gasthose Neu (1 Uhr nachmittags) stattfindet, so werden alle Fleischhauer im politischen Bezirke Amstetten ersucht, sich vollzählig einzufinden. 2435
Die Fleischhauergemeinschaft von Amstetten.
Beachten Sie unsere Anzeigen!

Gumpendorfer Strickgarn-Fabrik
Wien, VII. Kaiserstraße 68.
Schafswollwesten S 6.— per Nachnahme. — Jackchen, Strümpfe, Socken.
Verlangen Sie Preisliste.

Für alle Liebe und Güte, die unserer geliebten Dahingeshiedenen
Frau Constance Schündler
im Leben und Sterben zuteil wurde und aller Anteilnahme an unserem Schmerze sagen herzlichsten Dank
Oberbaurat Schündler und Familie.